

Hereinspaziert in die STARThilfe-Welt



**30 Jahre
berliner
STARThilfe
e.V.**





Betreutes
Einzelwohnen und
Wohngemeinschaften



Therapeutisch
Betreutes
Einzelwohnen



Begleitete
Elternschaft



Kultur und
Freizeit



Freizeitclub
REMISE

30 Jahre berliner STARThilfe e.V.

Wir danken allen Kund*innen, Mitarbeiter*innen und Kooperationspartner*innen, die uns auf unserem Weg begleitet haben.

Dass wir auch nach 30 Jahren weiter wachsen, verdanken wir nur Ihrem Engagement und der Bereitschaft, sich auf neue Erfahrungen einzulassen und Herausforderungen gemeinsam zu meistern.

Mit dieser Broschüre laden wir Sie in die Welt des berliner STARThilfe e.V. ein. Begleiten Sie unsere Kund*innen und Mitarbeiter*innen bei ihren ganz persönlichen Lebensgeschichten, mit und rund um den berliner STARThilfe e.V. Viel Spaß beim Lesen.

Wir freuen uns auf die nächsten gemeinsamen 30 Jahre.



Inhalt

Neues Logo für den berliner STARThilfe e.V.	6
Claudias Weg	8
Durch das Theater zu mehr Selbstbewusstsein	10
Ein ausgezeichnetes Selbstporträt	12
»Heute kann ich auf eigenen Beinen stehen«	14
Gärtner aus Leidenschaft	16
Ein guter Zuhörer	18
Gekommen, um zu bleiben	20
Geschäftsführung im Wandel der Zeiten	22
Der Erfinder der Fahrrad-Gruppenreisen	24
Das Gefühl, angekommen zu sein	26
Unser Mann für Qualität und Gesundheit	28
Eine eigene Wohnung im Moselviertel	30
Von der Jugendhilfe zur Eingliederungshilfe	32
Anett und ihre zahlreichen Aktivitäten	34
Hartmut – von Anfang an mit dabei	36
Der Vorstand des berliner STARThilfe e.V.	38
Unsere Standorte	40
30 Jahre	42



Neues Logo für den berliner STARThilfe e.V.

Entwicklung unseres neuen Erscheinungsbildes



1990-1995

30 Jahre berliner STARThilfe e.V. sind ein guter Anlass, um dem Auftreten des berliner STARThilfe e.V. ein neues Bild zu geben.

Das bekannte STARThilfe-Logo mit dem grünen Pfeil im Kreis begleitet uns bereits seit 1995. Kund*innen, Kolleg*innen und Kooperationspartner verbinden dieses Logo mit dem berliner STARThilfe e.V. Aber fast niemand weiß, weshalb man sich 1995 für den Kreis mit dem Pfeil entschieden hat. Der Kreis ist ein Zeichen für Geschlossenheit, während der Pfeil eine Vorwärtsbewegung symbolisiert.



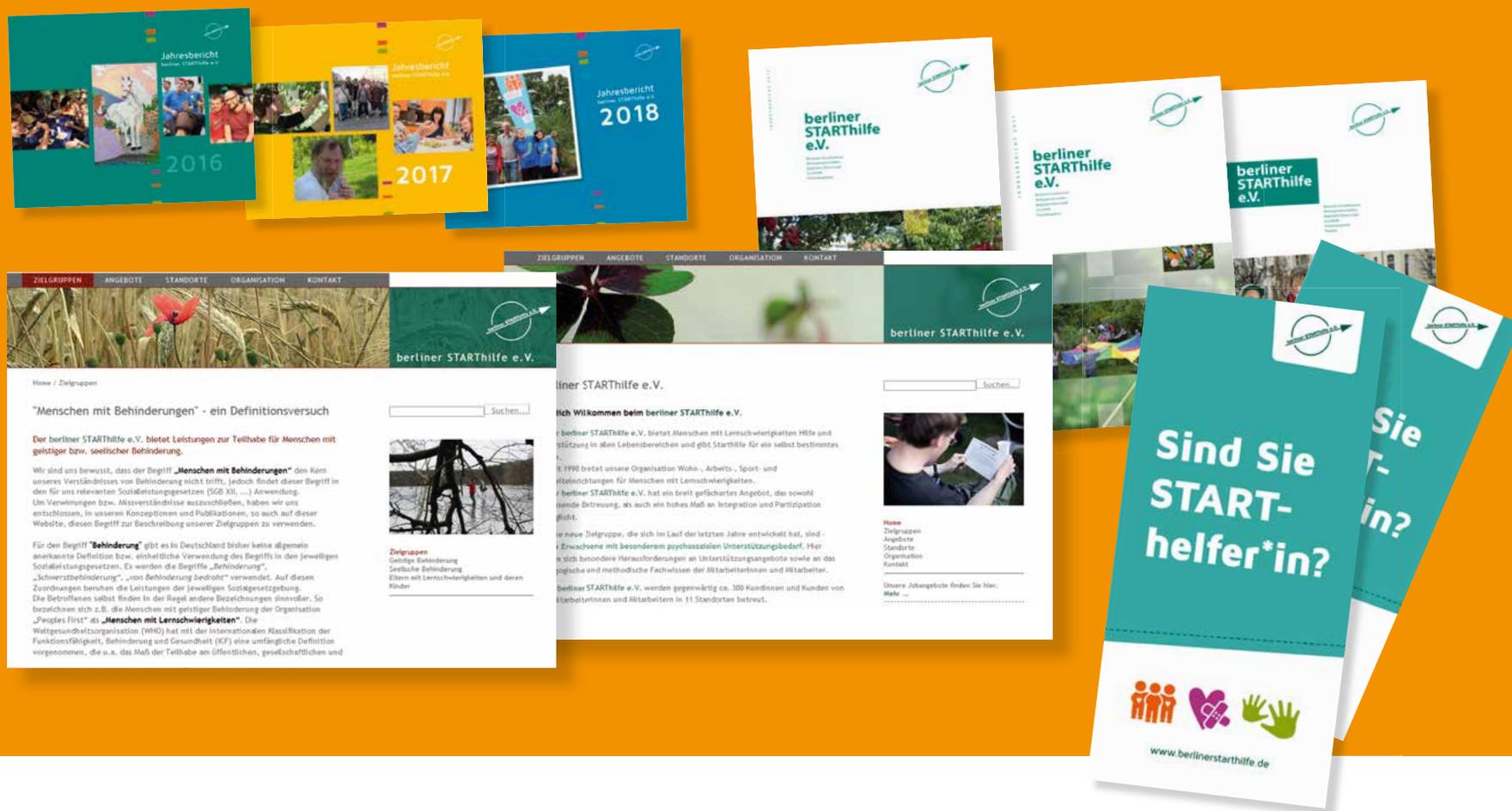
1995-2020

Schon länger gab es Überlegungen für ein neues Logo. Wir wollten eines, auf dem unser Trägername gut lesbar ist. Das Logo sollte zudem eine starke Symbolkraft besitzen, die unserem Anliegen entspricht.

Seit 2015 sind wir kontinuierlich im Prozess, unser Auftreten nach außen hin zu verbessern. Als erstes haben wir die Homepage überarbeitet. Zusammen mit der Homepage wurde ein Farbschema entwickelt, welches die unterschiedlichen Angebote unserer Dienstleistungen klar nach außen und innen kommuniziert. Unterstützt werden die neuen Hauptfarben seit 2015 durch die drei Icons für



2020



Betreutes
Einzelwohnen und
Wohngemeinschaften



Therapeutisch
Betreutes
Einzelwohnen



Begleitete
Elternschaft



Kultur und
Freizeit



Freizeitclub
REMISE

Menschen mit Lernschwierigkeiten (Betreutes Einzelwohnen und Wohngemeinschaften), Menschen mit Suchterkrankungen (Verbund Sucht) und für Eltern mit Lernschwierigkeiten und deren Kinder (Begleitete Elternschaft). 2017 kam das Icon für Kultur und Freizeit und 2019 das Icon für den Freizeitclub Remise dazu.

Entworfen wurde das neue Logo von den Mitarbeiter*innen der Short Cuts GmbH. Mit dieser Firma arbeiten wir seit 2015 eng zusammen. Das neue Logo ist an unser Farbschema angepasst und enthält die drei Hauptfarben unserer Dienstleistungsangebote. Es steht für Wachstum und Beziehungsgestaltung. Bei der Betrachtung des Logos, erkennen viele in der Form der Darstellung ein Herz. Andere sehen darin, eine sich öffnende Blume.

Für das neue Logo gab es mehrere Varianten. Dazu gehörte eine Überarbeitung des bekannten Logos mit Pfeil und Kreis sowie die Erarbeitung von zwei neuen Logovarianten. Die Logos wurden in der Mitgliederversammlung des Vereins vorgestellt. Dort wurde auch die Entscheidung für unser neues Logo getroffen.

Wenn sie mögen, schreiben Sie uns per Mail an:
uk@berlinerstarhilfe.org Ihre Meinung.

Wir sind gespannt, wie Ihnen unser neues Logo gefällt.

Claudias Weg

Morgens um 5:30 Uhr klingelt Claudias Wecker. Nachdem sie im Bad war und gefrühstückt hat, geht sie mit ihrem Hund Mika eine Runde Gassi. Danach macht sie sich auf den Weg zur Arbeit. Claudia arbeitet als Reinigungskraft in einer Jugendhilfe-Einrichtung in Hermsdorf. Dort ist sie für die Reinigung von zwei Bereichen zuständig. Um 14 Uhr hat Claudia Feierabend. Dann ist Familienzeit. Claudia hat zwei Söhne. Marc ist 15 Jahre alt und Mike 16 Jahre alt. Mit ihnen verbringt Claudia einen Großteil ihrer Freizeit. Außerdem ist sie viel mit ihrem Hund Mika unterwegs oder trifft sich mit Freund*innen. Es läuft gut bei Claudia, aber das war nicht immer so.

Hilfe durch BEL und BEW

Im Jahr 2006 waren Claudias Kinder noch ganz klein und die Betreuung der beiden war für sie nicht leicht. Da erzählte ihr eine Freundin von der Begleiteten Elternschaft (BEL) beim berliner STARThilfe e.V. In der BEL bekommen Eltern mit Lernschwierigkeiten Unterstützung im Rahmen der Familienhilfe, zum Beispiel bei der Kindererziehung. Die Eltern können zudem auch Begleitung im Rahmen des Betreuten Einzelwohnens (BEW) bekommen, z.B für Hilfen bei der Organisation des Haushalts oder bei der Arbeitssuche. Vor allem ihre Probleme mit Behörden brachten Claudia schließlich dazu, sich beim berliner STARThilfe e.V. zu melden. Dort fand sie die Hilfe, die sie brauchte. In der Begleiteten Elternschaft erhielt Claudia Unterstützung durch Familienhilfe und BEW. Ihre Bezugsbetreuerin im BEW besuchte sie regelmäßig zu Hause und erarbeitete mit ihr einen Hilfeplan.



Im Jahr 2006 waren Claudias Kinder noch ganz klein und die Betreuung der beiden nicht leicht. Da erzählte ihr eine Freundin von der Begleiteten Elternschaft.



Kreatives Arbeiten in der BEL Pankow 2015



Claudias Familie 2015

Schwere Zeiten und Neuanfang

Der berliner STARThilfe e.V. begleitete Claudia auch in schwierigen Zeiten, als ihre Kinder für einige Zeit in einer Wohngruppe untergebracht waren. Damals konnte Claudia ihre Kinder nur an den Wochenenden sehen, aber etwas später durften Mike und Mark wieder bei ihr leben. Von da an ging es bergauf. Nach vier bis fünf Jahren brauchte Claudia keine Familienhilfe mehr und die Unterstützung durch das BEW war ausreichend.

In dieser Zeit hatte Claudia ein neues Ziel – sie wollte eine Arbeit finden. Vor der Geburt ihrer Kinder hatte sie eine Ausbildung zur Hauswirtschaftlerin angefangen, die sie leider nicht mehr abschließen konnte. Gemeinsam mit ihrer Bezugsbetreuerin suchte sie nun nach einer passenden Stelle.

Mit Unterstützung zum Traumberuf

Im Dezember 2015 war es dann soweit. Claudia fing in der Jugendhilfe-Einrichtung als Reinigungskraft an. Zuerst war sie dort ehrenamtlich tätig, also ohne Bezahlung. Drei Jahre später, nach intensiver und wertschätzender Anleitung, bekam Claudia immer mehr Verantwortung und wurde fest angestellt. Heute arbeitet sie 30 Stunden pro Woche. Im Herbst 2020 soll ihr Arbeitsvertrag entfristet werden.

Die Arbeit macht ihr großen Spaß und auch mit den Kolleg*innen versteht sie sich gut. »Ich habe meinen Traumberuf gefunden«, sagt Claudia selbst.

Ziele für die Zukunft

Ihre Bezugsbetreuerin im BEW unterstützt Claudia weiterhin und begleitet sie zum Beispiel zu den regelmäßigen Gesprächen mit der Chefin. »Und wenn ich einen Brief nicht verstehe, kann ich sie einfach anrufen und dann treffen wir uns«, erzählt Claudia. Doch irgendwann möchte sie alleine klarkommen. Eine Rechtliche Betreuung wird sie weiterhin bekommen.

Torsten spielt seit fast zehn Jahren Theater. Über den berliner STARThilfe e.V. hat er von der Theatergruppe »Die Grünen Bananen« erfahren. Die Gruppe trifft sich einmal pro Woche. Am meisten genießt Torsten dabei das Singen. Und was ist sein Lieblingslied? »My Way« von Frank Sinatra, antwortet Torsten sofort. Dieses Lied habe er schon bei einigen Auftritten der Grünen Bananen gesungen.



Jeder kann sich frei ausprobieren

Bei den »Grünen Bananen« hat Torsten viel gelernt. »Vor allem habe ich gelernt, aus mir rauszukommen«, erzählt er. »Früher war ich sehr zurückhaltend, habe kaum ein Wort rausbekommen.« Mit der Zeit hat sich das geändert. »Bei den Übungen in der Gruppe kann sich jeder ausprobieren, in einem geschützten Rahmen, ohne negative Folgen, ohne direkt bewertet zu werden. Aber natürlich gibt es auch Regeln.«

Die wöchentlichen Treffen der »Grünen Bananen« laufen ziemlich entspannt ab. »Zuerst unterhalten wir uns, erzählen uns, was es Neues gibt. Dann trommeln wir. Nach einer Pause arbeiten wir dann an unserem aktuellen Theaterstück.« Dabei wird viel improvisiert. Das bedeutet: Man tut und sagt das, was einem gerade spontan einfällt.

Neues Stück und private Pläne

In dem neuen Stück der »Grünen Bananen« geht es um Umweltsünden, genauer gesagt um die Bedrohungen für die Umwelt in der Antarktis. »Das ist ein aktuelles politisches Problem«, erklärt Torsten. Er spielt in dem Stück einen Touristen auf einem Kreuzfahrtschiff, der plötzlich mit seiner Tochter im Eismeer festsitzt.

Torsten gefällt es, beim Theaterspielen unterschiedliche Rollen auszuprobieren. Dadurch traut er sich auch privat mehr, auf andere Menschen zuzugehen.

Durch das Theater zu mehr Selbstbewusstsein



Theaterfestival Albert Schweitzer Stiftung (2016)

So hat er vor einigen Jahren seine Freundin kennengelernt. Mit ihr verbringt er fast jede freie Minute. Neben der Theater- und Trommelgruppe singt Torsten in einem Chor. Das Singen ist seine Leidenschaft und deshalb möchte er in Zukunft noch viel mehr singen – Theaterspielen möchte er natürlich auch weiterhin. Außerdem macht er gerade seinen Führerschein. Torsten wird seit fast 25 Jahren vom berliner STARThilfe e.V. im Betreuten Einzelwohnen (BEW) Florastraße in Pankow begleitet. Er bekommt zum Beispiel Unterstützung beim Ordnen und Verstehen seiner Post und bei der Einteilung seines Geldes. An den wöchentlichen Gruppenangeboten des BEW nimmt er gerne teil.



Die Grünen Bananen - Verschollen im Eismeer (2020)

»Die Grünen Bananen« sind eine integrative Theater- und Trommelgruppe des berliner STARThilfe e.V. Sie wollen uns buchen oder selbst mitspielen? Dann sprechen Sie uns an oder schreiben Sie uns.

Telefon:

Næmi Schmidt-Lauber 0176 20 74 18 30

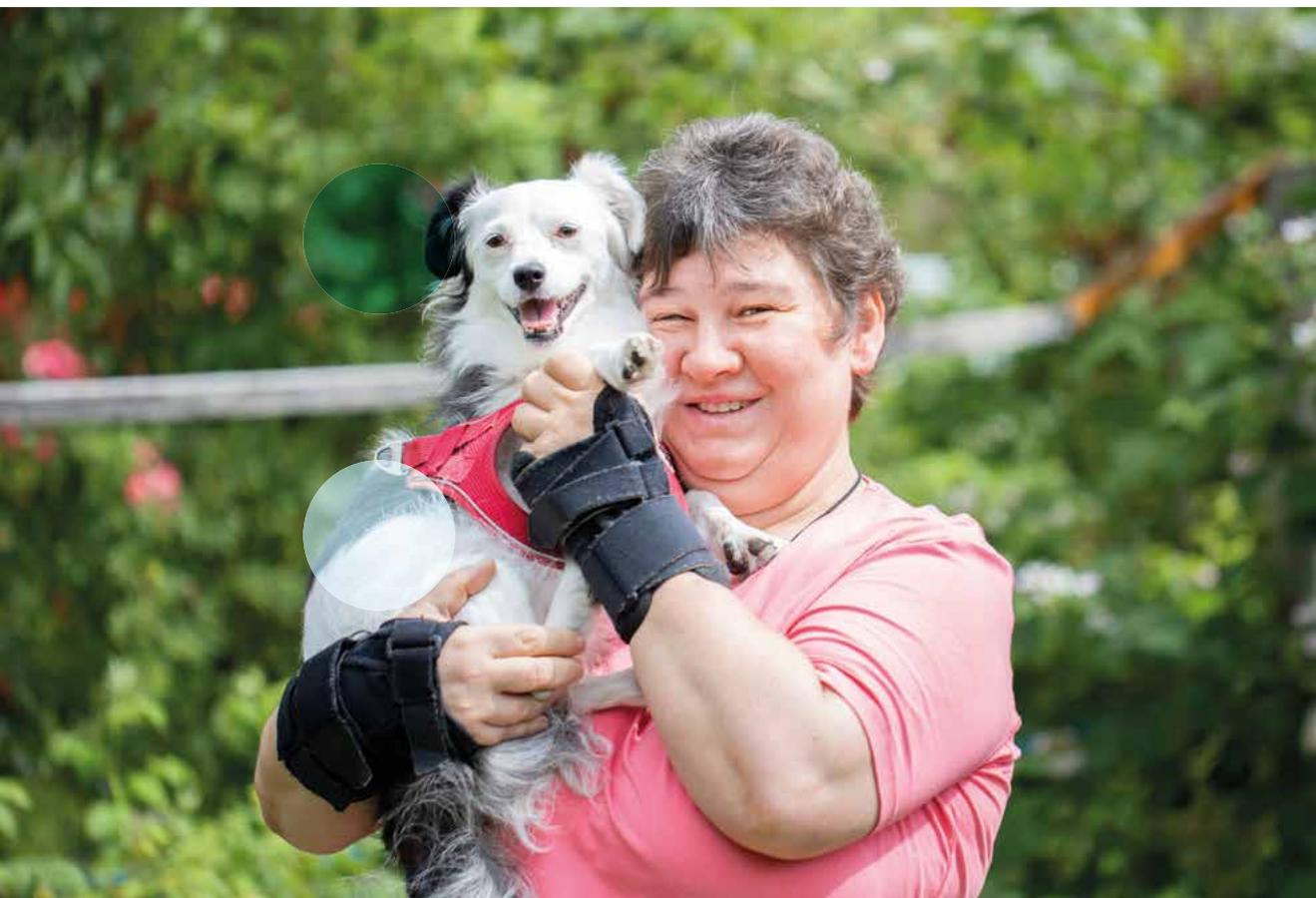
Bettina Kramer 0177 735 77 89

E-Mail: theatergruppe@berlinerstarthilfe.org

Weitere Informationen, Fotos, Trailer und Termine finden Sie im Internet unter www.die-gruenen-bananen.de.



Ein ausgezeichnetes Selbstporträt



Corinna ist durch ihren Lebenspartner auf den berliner STARThilfe e.V. aufmerksam geworden. Mittlerweile wird sie seit fast 10 Jahren im Betreuten Einzelwohnen (BEW Mitte Soldiner Straße) begleitet.

Corinna bekommt im BEW Mitte vor allem Unterstützung beim Lesen und Schreiben, denn das kann Corinna noch nicht so gut. Die Mitarbeiter*innen des BEW helfen ihr beim Lesen, etwa wenn ein Brief von ihrer Rechtlichen Betreuerin gekommen ist. Zuhause übt sie regelmäßig mit ihrem Lerncomputer.

Vielfältige Freizeitgestaltung

Ihre Freizeit verbringt Corinna viel mit ihrem Partner und mit ihrer Hündin Gina. Sie hört Musik, spielt Keyboard, näht und macht Gartenarbeit. Außerdem besucht sie so oft es geht die Gruppentreffen im BEW. An der Begleitung im berliner STARThilfe e.V. gefällt Corinna der lockere Umgang miteinander. Mit ihrer Bezugsbetreuerin Doreen Hasse geht sie gerne shoppen. Aktuell stehen zum Beispiel ein paar Besorgungen für die Küche an, denn bei der Betreuung geht es auch um gesunde Ernährung. »Ich möchte gerne einen Mohrrüben-Salat machen, aber meine Küche ist nicht gut ausgestattet«, erzählt Corinna.

Teilnahme am Malwettbewerb

Corinna hat ein besonderes Talent: Sie kann gut malen, mit Feder und Tinte, mit Kohle und mit Tusche. Vor ein paar Jahren besuchte sie einen Malkurs. Der Kursleiter fand Corinnas Bilder so schön, dass er ihr vorschlug, an einem Wettbewerb teilzunehmen. Corinna gefiel die Idee. Mit einem Selbstporträt bewarb sie sich für den »Lothar-Späth-Förderpreis für Künstlerinnen und Künstler mit geistiger Behinderung«. Auf dem Selbstporträt hat Corinna sich selbst so gemalt, wie sie sich sieht.



Preisverleihung der Lothar-Späth-Förderpreis-Stiftung in Basel (2015)

Es vergingen mehrere Wochen, dann bekam Corinna einen Brief von der Lothar-Späth-Förderpreis-Stiftung. Sie hatte einen Preis für ihr Selbstporträt gewonnen und wurde nun zur Preisverleihung eingeladen. Die Kosten für die Reise wurde von der Stiftung bezahlt und Corinna durfte eine weitere Person mitnehmen. Außerdem sollte ihr Bild in einer Ausstellung gezeigt werden.

Reise zur Preisverleihung

Mit ihrer Bezugsbetreuerin machte sich Corinna auf den Weg zur Preisverleihung. Zuerst ging es mit dem Flugzeug nach Basel in der Schweiz. Sie machten einen kleinen Stadtrundgang und fuhren dann weiter mit dem Zug in das Dorf, in dem die Preisverleihung stattfinden sollte. Es war Juli und sehr heiß. Corinna erinnert sich noch gut daran, wie sie mit dem Gepäck durch die Hitze zur Unterkunft gelaufen sind.

Bei der feierlichen Preisverleihung wurden alle ausgezeichneten Künstler*innen geehrt. Auch Corinna bekam eine Urkunde und ein Preisgeld für ihr Selbstporträt in Tusche. Dann konnten alle Teilnehmer*innen noch die Ausstellung mit allen ausgezeichneten Bildern besuchen. Neben jedem Bild standen ein paar Informationen über die Künstler*innen, zum Beispiel wo sie geboren und aufgewachsen sind. Corinna und ihre Betreuerin waren sehr stolz. Nach der Preisverleihung und dem Ausstellungsbesuch gönnten sie sich erstmal ein Eis.

Heute kann ich auf eigenen Beinen stehen

Als Marcel 2010 zum berliner STARThilfe e.V. kam, machte er gerade eine Ausbildung zum Elektriker. Doch seine privaten Probleme gefährdeten seinen Abschluss. »Ich war irgendwie auf die schiefe Bahn geraten, hatte Schulden«, erinnert er sich. Das Betreute Einzelwohnen (BEW) sollte ihn dabei unterstützen, den Berufsabschluss zu machen und seine Geldprobleme zu regeln.

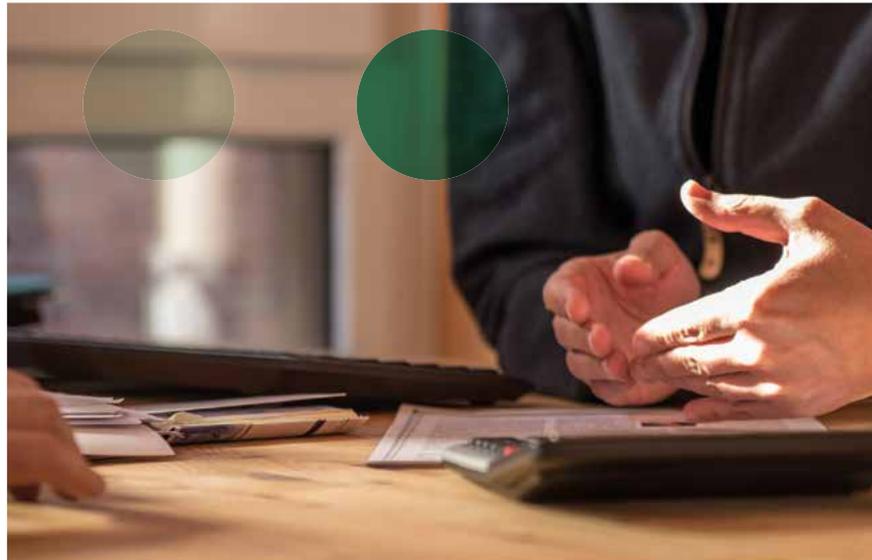


Hilfe durch intensive Begleitung

Mit seiner Bezugsbetreuerin im BEW Mitte lernte er für seine Prüfungen. Außerdem erstellten sie einen Plan, wie er seine Schulden abbauen konnte. Marcel machte seinen Abschluss und ging erstmal zur Bundeswehr. »Zu dieser Zeit gab es viele private Probleme«, erzählt er. Deshalb führte Marcel regelmäßig sogenannte Entlastungsgespräche, in denen er über seine Probleme sprechen und Lösungen finden konnte.

»In der Zeit der Begleitung habe ich eine ganze Menge gelernt, vor allem, dass ich auf eigenen Beinen stehen kann. Und ich kann viel besser mit Geld umgehen«, sagt er heute.

Marcel hörte bei der Bundeswehr auf. Er fing an, ins Fitnessstudio zu gehen. Der Kraftsport tat ihm gut, bis heute ist er zwei bis drei Mal die Woche im Fitnessstudio. Als sein Vater umzog, übernahm er dessen Wohnung. Deshalb wechselte er vom BEW Mitte zum BEW Lichtenberg.



Wir respektieren
Marcel's Wunsch,
kein Foto von ihm
zu zeigen.

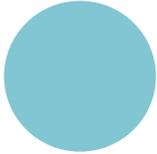
Neue Perspektiven

Mit der Zeit ist Marcel immer eigenständiger geworden. Seit 2015 braucht er keine Unterstützung mehr durch das BEW. Seine Jobs sucht er sich selbst. Eine Weile hat er bei einem Sicherheitsdienst gearbeitet. Dann fand er eine Stelle als Elektriker. Nun arbeitet er, nach einer Kündigung, vorübergehend wieder beim Sicherheitsdienst. Seit drei Jahren wohnt Marcel mit seiner

Freundin zusammen. Sie unternehmen gerne Ausflüge nach Brandenburg. Vor Kurzem hat Marcel seinen Führerschein gemacht. Das Auto teilt er sich mit seiner Freundin. Am liebsten möchte Marcel eine zweite Ausbildung machen, im Bereich Bürokommunikation. Am Computer arbeiten, Telefonate führen, Mails beantworten – das gefällt ihm. Gleichzeitig sagt

Marcel: »Ich möchte nicht so weit in die Zukunft denken, bin zufrieden, wie es gerade ist«.

Zum berliner STARThilfe e.V. hat Marcel immer noch Kontakt. »Neulich bin ich spontan vorbeigegangen, um meine ehemalige Bezugsbetreuerin zu besuchen.«



Maximilian erlitt 2001 einen Schlaganfall. Von da an war er deutlich eingeschränkt. Die Veränderung in seinem Leben machte ihm sehr zu schaffen. Er wurde alkoholabhängig. Irgendwann ging es nicht mehr alleine und er beantragte Eingliederungshilfe beim Sozialpsychiatrischen Dienst. Mit der Unterstützung seines Bruders kam er schließlich zum berliner STARThilfe e.V.

Eigenständigkeit durch Selbstvertrauen

Seit 10 Jahren wird Maximilian im Betreuten Einzelwohnen (BEW) in Pankow begleitet, zuerst am Standort Heinrich-Roller-Straße, seit zwei Jahren in der Schivelbeiner Straße. »Also, ich fühle mich eigentlich sehr wohl«, beschreibt Maximilian die Begleitung. »Ich kann mich hier gut entfalten. Und wenn ich Sorgen habe, kann ich mit den Leuten drüber sprechen, mit jedem Betreuer.« Ein offenes Ohr ist ihm sehr wichtig.

Unterstützung erhält Maximilian beim Briefkontakt mit Ämtern und Behörden sowie bei finanziellen Angelegenheiten. Er findet es nicht leicht, dabei immer den richtigen Ton zu treffen. Mittlerweile erledigt er aber einige Behördengänge schon selbstständig, traut sich immer mehr zu. »Ich hatte letztes Jahr zwei Gerichtstermine, die ich dann alleine wahrgenommen habe«, erzählt er. Solche Termine sind für Maximilian mit großer Unruhe und Aufregung verbunden. »Aber gewissen Situationen muss man sich einfach stellen. Im Anschluss ist das Gefühl der Befreiung umso größer«, sagt er.

Gartenarbeit im Beruf und als Hobby

Mit einem befreiten Gefühl kann Maximilian dann die Dinge machen, die ihm Freude bereiten. Dazu gehören vor allem die gemeinsame Zeit mit seiner 8-jährigen Tochter und das Gärtnern. Seit 10 Jahren arbeitet er als Landschaftsgärtner bei den Delphin-Werkstätten. In seiner Freizeit verschönert er meistens den Garten des berliner STARThilfe e.V. in Pankow.

Gärtner aus Leidenschaft

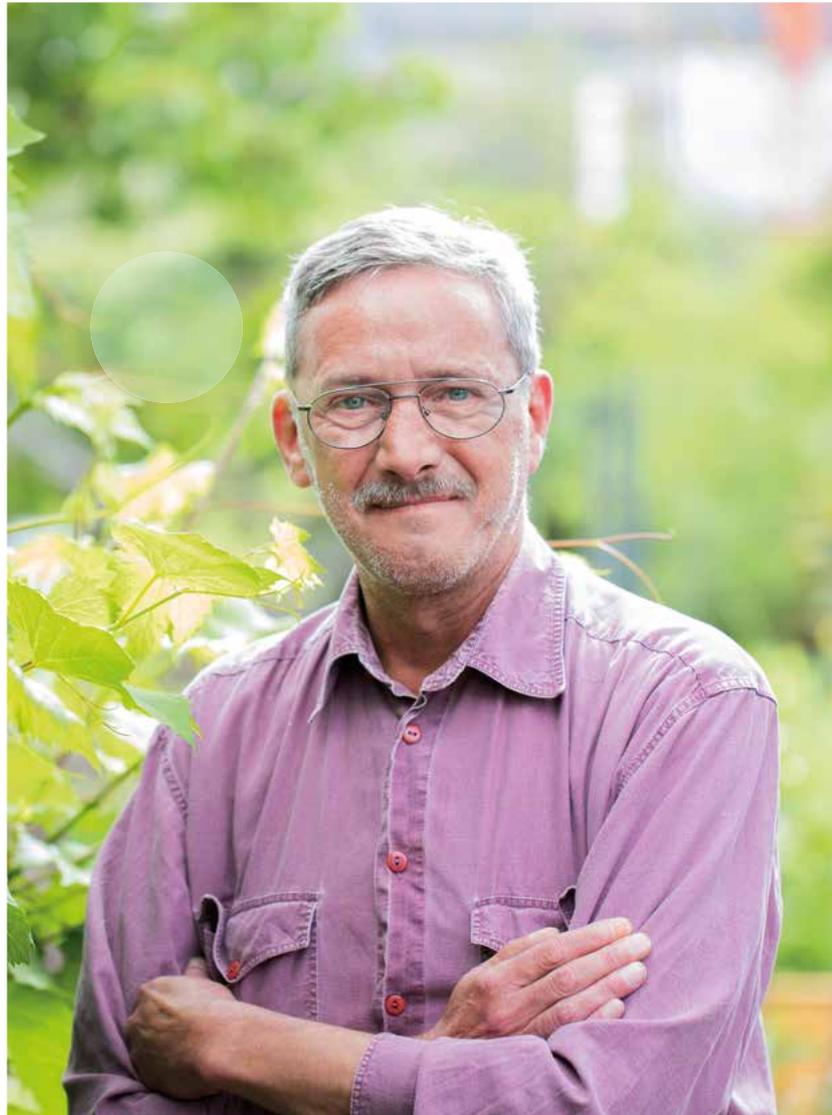


Maximilian beseitigt das Unkraut, pflegt die Bäume, erneuert den Rasen, bepflanzt Blumentöpfe aus alten Waschbecken und legt Beete an. »Für die neuen Beete rund ums Haus habe ich schon viel Lob bekommen«, berichtet er stolz.

Vor ihm hat ein anderer Kunde namens Andreas den Garten betreut. Der konnte das dann aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr machen. Maximilian hat viele Ideen und Vorschläge für den Garten. Gemeinsam mit Frank Gaida, dem Standortleiter des BEW Pankow Schivelbeiner Straße und Gartenverantwortlichen, schauen sie, was umsetzbar ist. Bald soll es eine neue Spiel- und Liegewiese geben, aber am Besten gefallen ihm die Bauaufträge.

Hortensie und der Kirschlorbeer

Für Maximilian ist die Arbeit im Garten sehr wichtig. Manchmal verbringt er ganze Samstage dort. Dann merkt er gar nicht, wie die Zeit vergeht. »Ich merk' das erst hinterher, die Erschöpfung«. Es gibt immer viel zu tun. Deshalb ist es wichtig, sich vorher einen Plan zu machen. Maximilians Lieblingspflanzen sind die Hortensie und der Kirschlorbeer. »Am liebsten mag ich ja Stauden, die man nur einsetzt und dann blühen die eigentlich immer«, erklärt er. Nach seinen Wünschen gefragt, antwortet Maximilian: »Weiterhin regelmäßig den Garten nutzen, natürlich nicht für Partys, sondern für die Gartenarbeit!«. Denn das ist seine Leidenschaft.



Torsten kam vor gut zwei Jahren zum **Therapeutisch Betreuten Einzelwohnen (TBEW) für Menschen mit chronischer Suchterkrankung in Pankow**. Vorher wohnte er mit seiner Mutter zusammen. Die war schwer krank und konnte sich immer weniger um die gemeinsame Wohnung kümmern. Also suchte Torsten Hilfe beim **Sozialpsychiatrischen Dienst (SpD)** und hatte Erfolg damit.

Unterstützung in allen Lebensbereichen

Beim berliner STARThilfe e.V. bekommt Torsten umfangreiche Unterstützung bei der Haushaltsführung, Freizeitgestaltung und in Gesundheitsfragen. In der nächsten Zeit möchte er das Thema Zahnarzt angehen. Das fällt ihm schwer, aber in Begleitung traut er es sich zu. »Gesundheit und Bewegung sind wichtig«, sagt er selbst. Momentan macht Torsten oft lange Spaziergänge. Oder er sitzt auf seinem Balkon in der Sonne, mit Blick ins Grüne.

Manchmal geht er auch in ein kleines Café um die Ecke. Dort schmeckt ihm der kalte Hund besonders gut. »Auch die Betreuer sorgen dafür, dass ich mal rauskomme aus der Wohnung, mich nicht abkapsle«, sagt Torsten. Warum das für ihn so wichtig ist, erklärt er so: »Das senkt bei mir einfach den Alkoholkonsum, ist ja eine Sucht«.

Frei reden und Neues entdecken

Zur Begleitung im TBEW gehören auch Entlastungsgespräche. Besonders schätzt Torsten dabei, dass er über alles offen sprechen kann. »Mal so ein bisschen den Bauch frei reden«, nennt er das. Seine Mutter ist mittlerweile verstorben.

Torsten genießt die regelmäßigen Ausflüge mit dem TBEW, zum Märchenbrunnen im Friedrichshain oder in den Mauerpark – den kannte er vorher gar nicht. Von Anfang an hat er sich im TBEW in der Greifenhagener Straße wohlfühlt.

Ein guter Zuhörer

Bei einem der ersten Hausbesuche hat er zur Begrüßung einen kleinen Scherz gemacht. Die Betreuerin reagierte darauf auch mit einem Scherz und das Eis war gebrochen. »Also, die Betreuer hier, die sind alle wunderbar«, bestätigt er.

Immer ein offenes Ohr

Seit dem vergangenen Jahr ist Torsten Mitglied im Klientenbeirat des TBEW. Die Mitarbeiter*innen hatten ihn angesprochen, weil er bei vielen Gruppen und Ausflügen dabei war. So bekam er auch mit, was andere Kund*innen beschäftigte. »Ich höre immer genau hin und merke mir, wenn jemand ein Problem hat«, erklärt er. Zuerst nahm Torsten als Gast an einer Beiratssitzung teil. Er wollte erstmal testen, wie es ihm gefällt.

Die Sitzungen finden alle 3 Monate statt. Mit dabei sind die Beiratsmitglieder, die Standortleitung und eine Betreuer*in. Bei manchen Themen konnte sich Torsten direkt einbringen. Am Ende der Sitzung wurde beschlossen, dass er Mitglied des Klientenbeirats wird.

Aufgaben im Klientenbeirat

Und was sind die Aufgaben des Klientenbeirats? »Wir nehmen Vorschläge oder Beschwerden von den Kund*innen auf und diskutieren darüber.« Ein Vorschlag kann zum Beispiel ein bestimmtes Ausflugsziel sein. Der Klientenbeirat bespricht, ob die Idee umsetzbar ist. Die Entscheidungen werden dann in einem Aushang veröffentlicht. Und wie kommen die Themen zum Klientenbeirat? »Die werden vorher gesammelt. Wir haben hier so eine Box. Da kann jeder Vorschläge oder Beschwerden reinton.«, erklärt Torsten. Doch nicht alle Kund*innen trauen sich, die Box zu nutzen. »Ich krieg' das aber auf anderem Weg mit, weil ich mich immer ein bisschen umhöre. Die Themen trag' ich dann einfach selbst im Beirat vor«, erzählt er.

Im Anschluss an die Sitzungen unternehmen die Mitglieder des Klientenbeirats immer etwas zusammen. Sehr beeindruckt war Torsten vom Kinobesuch nach dem letzten Treffen. »War richtig gut – von alleine kommt man auf so eine Idee gar nicht«, fasst er die Aktion zusammen.

Gekommen, um zu bleiben



Erster Job nach dem Studium

Als der berliner STARThilfe e.V. Bettina Blankmann vor 20 Jahren einen Job anbot, musste sie nicht lange überlegen. Sie hatte gerade ihr Studium in Süddeutschland beendet, kannte die Hauptstadt aber schon durch ein Praktikum. Und so zog sie im Jahr 1999 nach Berlin, und begann im BEW in Pankow zu arbeiten. »Das war von Anfang an ein Bereich und auch ein Betrieb, wo ich das Gefühl hatte, hier kann ich bleiben, so wie ich bin«, sagt sie rückblickend. Nach kurzer Zeit übernahm sie die stellvertretende Leitung des Standortes und ein paar Jahre später die Leitung. Mit der größeren Verantwortung kam auch das Gefühl, etwas bewirken zu können.

Die Begleitung von Menschen macht Bettina Blankmann große Freude. In einigen Fällen geht die Unterstützung über viele Jahre, manchmal ein ganzes Leben lang. Sie erinnert sich zum Beispiel an die Beerdigung einer Kundin. Dort traf sie den inzwischen erwachsenen Sohn der Kundin, den sie schon als kleines Kind kannte. Die Begleitung vom Kind zum Erwachsenen konnte sie später auch in der Begleiteten Elternschaft (BEL) miterleben.

Seit über 20 Jahren arbeitet Bettina Blankmann beim berliner STARThilfe e.V. in verschiedenen Funktionen. Angefangen hat sie im Betreuten Einzelwohnen (BEW) in Pankow. Heute ist sie Regionalleitung in Pankow und Teil der stellvertretenden Geschäftsführung. Bei ihrer Arbeit legt sie großen Wert auf eine gute Kommunikation und Vermittlung zwischen den verschiedenen Interessengruppen. In ihrer Freizeit interessiert sie sich für Theater und stand schon selbst auf der Bühne.



10 Jahre Begleitete Elternschaft (2017)

Neue Aufgaben und Projekte

2009 übernahm Bettina Blankmann den Bereich der Begleiteten Elternschaft. Die Jugendhilfe ist zunächst ein neues Gebiet für die Sozialpädagogin, wird aber schnell zu einer Herzensangelegenheit. Ein ganz besonderer Meilenstein war 2017 das Jubiläum von 10 Jahre Begleitete Elternschaft im berliner STARThilfe e.V. Zu diesem Anlass fand eine Fachkonferenz statt und eine Broschüre wurde erstellt. »Die Feier war dann ein bisschen wie die eigene Ernte einzufahren«, erinnert sie sich.

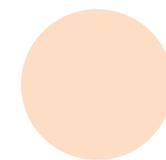
Inzwischen ist Bettina Blankmann Teil der stellvertretenden Geschäftsführung und hat die Regionalleitung für die Angebote in Pankow übernommen. In dieser Position hat sie weniger direkten Kontakt zu den Kund*innen. »Das ist wirklich schade«, sagt sie. Die Menschen in ihrem Alltag zu begleiten und ihre kleinen Erfolge mitzuerleben, sei ihr immer wichtig gewesen. »Weil es häufig die kleinen Schritte sind, auf die es ankommt.«

Kommunikation nach innen und außen

Stattdessen hat Bettina Blankmann heute viel Kontakt zu den Mitarbeiter*innen im Betreuungsdienst und berät die Führungskräfte in der Region Pankow. Außerdem begleitet sie unterschiedliche Projekte des berliner STARThilfe e.V. und ist weiterhin zentrale Ansprechpartnerin für die Begleitete Elternschaft.

Auch für die Theatergruppe »Die Grünen Bananen« ist Bettina Blankmann als Koordinatorin tätig. »Ich mag Theater und freue mich auf jede Vorstellung.«

Bettina Blankmann ist außerdem im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit des Vereins aktiv. Hier setzt sie sich unter anderem für Themen wie Vielfalt und Teilhabe von Menschen mit Lernschwierigkeiten ein. Diese Themen bringt sie auch gerne aktiv in die Gremienarbeit mit ein. Manchmal heißt sie in den Runden nur »Frau Starthilfe«, erzählt Bettina Blankmann mit einem Lachen.





Im Jahr 1993 war Stefan Zenker auf der Suche nach einem neuen Job. Er wollte sich beruflich neu orientieren. »Ich wollte mit Menschen zusammen arbeiten, denen Beziehungen mindestens genauso wichtig sind, wie das Materielle«, erzählt er. Eine Bekannte empfahl ihm den berliner STARThilfe e.V. Der Verein war damals noch viel kleiner. Alle Mitarbeiter*innen konnten sich für eine Teamsitzung in einem Raum treffen, in der Ueckermünder Straße in Pankow.

Start in der Betreuungsarbeit

Zu Beginn betreute Stefan Zenker selbst Kund*innen. Die Arbeit machte ihm Freude, denn er sah, dass er etwas bewegen konnte. »Wenn zum Beispiel jemand mit Unterstützung des berliner STARThilfe e.V. aus einer betreuten Wohngemeinschaft in eine eigene Wohnung gezogen ist – solche positiven Entwicklungen haben mich bei Arbeit motiviert. Das ist bis heute so.«, sagt er.

Neben seinem Beruf begann er ein Fachschulstudium. 1996 wurde er Koordinator und 1999 dann Geschäftsführer des berliner STARThilfe e.V. Über die Jahre veränderte sich viel im Verein, auch der Schwerpunkt der Arbeit. »Früher gab es bei uns Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM), also Maßnahmen vom Arbeitsamt. Wir hatten zum Beispiel ein Fahrradladenprojekt, ein Gartenbauprojekt und ein Haushandwerkprojekt«, erinnert sich Stefan Zenker.

Eingliederungshilfe als Kerngeschäft

Die Eingliederungshilfe gab es zwar auch schon, aber nicht im gleichen Umfang wie heute. Eine der ersten großen Entscheidungen von Herr Zenker war es, dass der Verein sich auf die Arbeit in der Eingliederungshilfe konzentriert. Mehr Mitarbeiter*innen und Standorte kamen hinzu, vor allem in Pankow.

»Hier ist der berliner STARThilfe e.V. entstanden und früher wohnten hier viele unserer Kund*innen«, erklärt Stefan Zenker.

Geschäftsführung im Wandel der Zeiten

Aber die Stadt veränderte sich. Es wurde immer schwieriger für die Kund*innen, eine Wohnung in Pankow zu finden. Also mussten Standorte in anderen Bezirken eröffnet werden, etwa in Treptow-Köpenick, in Mitte und in Lichtenberg. Zuletzt eröffnete der berliner STARThilfe e.V. einen Standort in Reinickendorf. »Es ist mir wichtig, dass wir die Kund*innen in der eigenen Wohnung betreuen, die sie selbst angemietet haben«, sagt Stefan Zenker.

Sorgen und Hoffnungen

Stefan Zenker begleitet viele Entwicklungen und Prozesse im Verein. Das verlangt Flexibilität von allen Mitarbeiter*innen. »Heute muss eine Vollzeitkraft viel mehr Kund*innen begleiten als noch vor 20 Jahren.« Diese Entwicklungen machen ihm Sorgen. Hoffnung macht ihm dagegen die gute Zusammenarbeit der freien Träger.

»Zusammen sind wir stark und können etwas bewegen, zum Beispiel die Rechte von Menschen mit Lernschwierigkeiten stärken. Wir tragen dazu bei, das Thema Inklusion in den Mittelpunkt zu rücken.« Das ist für Stefan Zenker eine wichtige Aufgabe der freien Träger.



Starthilfebänd bei 25 Jahre berliner STARThilfe e.V.



Johannes Bittner arbeitet seit 30 Jahren beim berliner STARThilfe e.V. Bis zur Wende war er im Geschützten Wohnen in Pankow tätig. Gemeinsam mit sechs Kolleg*innen beschloss er im Winter 1990, einen Verein zu gründen.



»Ich wusste, dass ich nicht alleine bin. Wir alle hatten ein gemeinsames Ziel. Es gab wirklich eine große Verbindlichkeit und auch Ernsthaftigkeit.«
Zusammen wurden unterschiedliche Wohn- und Beschäftigungsangebote entwickelt. Johannes Bittner arbeitet bis heute in einer der ersten Wohngemeinschaften in Pankow. »Die Arbeit mit den Menschen hat mir von Anfang an Freude gemacht. Wir haben gemeinsam gegessen und Mensch ärgere Dich nicht gespielt«, erzählt er.

Berufliche Weiterentwicklung und erste Reisen

Im Bereich der sozialen Arbeit war Johannes Bittner ein Quereinsteiger. Aber er wollte gerne mehr Verantwortung übernehmen. Deshalb machte er neben der Arbeit eine Ausbildung zum Erzieher und zum Sozialmanager. Später war er viele Jahre der Leiter der Wohngemeinschaft. »Durch diese Tätigkeit habe ich vor allem Kommunikation und Management gelernt.« Außerdem lernte er, mit dem Stand der Technik Schritt zu halten. »Einige dieser Fähigkeiten lassen sich auch privat gut nutzen. Umgekehrt kann ich meine persönlichen Interessen gut in die Arbeit einbringen, das Fahrradfahren, die Planung von Reisen und das Fotografieren«, erzählt er.

Aufbau des Vereins

Die Gründungsmitglieder des berliner STARThilfe e.V. hatten viel tun. Sie mussten viele Entscheidungen treffen und Projekte planen. Aber von Anfang an waren alle hochmotiviert. Johannes Bittner erinnert sich noch lebhaft an den starken Zusammenhalt:

Anfang der 1990er Jahre fing Johannes Bittner an, mit den WG-Bewohner*innen Fahrradausflüge zu machen, zum Beispiel in den Grunewald. Die Idee der Ausflüge verbreitete sich schnell im ganzen Verein. Immer mehr Kund*innen wollten teilnehmen. Und so organisierte Johannes Bittner zahlreiche Ausflüge und Reisen.

Der Erfinder der Fahrrad-Gruppenreise



WG-Reise nach Pirna (2013)



Verbund-Fahrradreise Müritz und Plauer See (2016)

Gute Planung und Nachbereitung

»Am meisten Spaß machen mir die Reisen in einer großen Gruppe. Das muss natürlich gut geplant werden. Bei Radreisen müssen die Länge der Strecke und die Ruhetage jedes Mal an die Teilnehmer*innen angepasst werden«, erklärt Johannes Bittner. Besonders

erfolgreich ist eine Reise für ihn, wenn ein richtiges Gruppengefühl entsteht.

»Schöne gemeinsame Erfahrungen sorgen für einen guten Zusammenhalt – wenn wir eine Bootsfahrt machen, einen Biergarten besuchen, in die Schwimmhalle oder zum Bogenschießen gehen.« Für solche Aktivitäten gibt es ein extra Budget, damit alle mitmachen können.

Auch bei der Nachbereitung der Reisen gibt sich Johannes Bittner große Mühe. Er erstellt zum Beispiel aufwendige Fotobücher. Dann treffen sich die Teilnehmer*innen nochmal und erinnern sich an die gemeinsame Zeit. Sie schauen sich die Fotos an und essen Gerichte, die zum Reiseziel passen, wie etwa Fisch von der Ostsee oder Schmalzbrot und Gurken aus dem Spreewald.

Nachfolger*in gesucht

Im Juni 2021 geht Johannes Bittner in Rente. Er hat viele Prozesse und Strukturen im berliner STARThilfe e.V. mit aufgebaut. Vor allem seine Ausflüge und Reisen mit Kund*innen haben die Betreuungsarbeit im Verein bereichert. Für die Zukunft wünscht er sich, dass sie auch weiterhin stattfinden, dass jemand diese Aufgabe mit Begeisterung übernimmt. Seinen Nachfolger*innen möchte er mitteilen: »Gebt euch Mühe, es lohnt sich!«





Nach dem Abschluss ihres Masterstudiums war Katharina Bachmann auf der Suche nach einer abwechslungsreichen Tätigkeit mit Verantwortung. Die Stellenausschreibung des berliner STARThilfe e.V. passte gut zu diesem Wunsch. Gesucht wurde eine Leitungskraft für die Mitarbeiter*innen einer betreuten Wohngemeinschaft (WG). Gleichzeitig sollte diese Leitungskraft direkt mit den WG-Bewohner*innen arbeiten.

Immer in Bewegung

Für beide Aufgabenbereiche brachte Katharina Bachmann die notwendigen Voraussetzungen mit. Durch ihr Studium verfügte sie über Kenntnisse der Betriebsführung im Gesundheitswesen. Außerdem hatte sie praktische Erfahrungen in der Arbeit mit Menschen mit Lernschwierigkeiten. Und so begann Katharina Bachmann im Mai 2019 als Leitung und pädagogische Fachkraft in der WG Mitte und in der WG Pankow. An ihrem 1. Arbeitstag wurde sie von Christian Tiedemann, dem Regionalleiter, empfangen. »Es war von Anfang an viel los.«, erinnert sie sich.

In Pankow arbeitet sie vor allem als Leitung, in Mitte übernimmt sie zusätzlich einen großen Teil der pädagogischen Arbeit. Durch die zwei Standorte ist sie immer in Bewegung, aber genau das gefällt ihr auch. »Ich kann mich nie über Langeweile beschweren, es gibt immer genug zu tun«, sagt sie lächelnd. Besonders schätzt sie an ihrer Arbeit den direkten Kontakt mit den Kund*innen. In der WG Mitte begleitet Katharina Bachmann einzelne Kund*innen im Alltag, zum Beispiel beim Einkaufen und bei Terminen mit dem Amt. Manchmal probieren sie beim Kochen auch neue Rezepte zusammen aus. »Es ist ein schönes Gefühl, wenn meine Angebote angenommen werden, wenn die Kund*innen mir vertrauen und sich mir gegenüber öffnen.«

Austausch zwischen den Standorten

»Ich habe auf jeden Fall das Gefühl, angekommen zu sein«, sagt Katharina Bachmann in Bezug auf ihre Tätigkeit beim berliner STARThilfe e.V. Besonders gut gefällt ihr der wertschätzende Umgang unter den Kolleg*innen und dass

Das gute Gefühl, angekommen zu sein



es immer Ansprechpartner*innen gibt, wenn man ein Problem hat oder bestimmte Fachinformationen braucht.

Für die Zukunft der beiden Wohngemeinschaften hat Katharina Bachmann viele Ideen: Die WGs sollen sich weiter miteinander vernetzen. Das gilt für die Mitarbeiter*innen, die sich an den unterschiedlichen Standorten auskennen sollen, und für die

Kund*innen. »Es wäre schön, wenn sich die Kund*innen der unterschiedlichen Standorte über gemeinsame Interessen treffen und kennenlernen«, beschreibt sie ihre Idee. An manchen Stellen gebe es diese Vernetzung auch schon. Grundsätzlich möchte Katharina Bachmann ein gutes Miteinander für Kund*innen und Mitarbeiter*innen schaffen.



Durch einen Zufall wurde Uwe Vogelgesang 2010 auf den berliner STARThilfe e.V. aufmerksam. Er suchte damals in Berlin nach einem Job im sozialen Bereich. Eines Tages fand eine Freundin von ihm eine Visitenkarte des Vereins – die lag in einem Buch, das sie gerade aus der Bibliothek in Plauen ausgeliehen hatte. Sie schickte Uwe Vogelgesang die Visitenkarte und schrieb dazu: »Vielleicht ist das ja was für dich ...«

Zu diesem Zeitpunkt suchte der berliner STARThilfe e.V. gerade einen Mitarbeiter im Betreuungsdienst und so schrieb Uwe Vogelgesang eine Bewerbung. Er wurde zum Vorstellungsgespräch eingeladen und trat dann zum Januar 2011 die Stelle im Betreuten Einzelwohnen (BEW) an.

Qualität verbessern und Gesundheit fördern

2013 suchte der Verein einen neuen Qualitätsmanagementbeauftragten (QMB). Der QMB sollte sich darum kümmern, dass Arbeitsabläufe und die Betreuungsarbeit an sich verbessert werden. Uwe Vogelgesang kannte sich damals schon gut aus im Verein und fand die QMB-Aufgaben sehr interessant. Er bewarb sich auf die interne Stelle und hatte Erfolg.

Einige Zeit später kam für Uwe Vogelgesang das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) als neuer Aufgabenbereich dazu. Hier geht es darum, gesundes Arbeiten gezielt zu unterstützen. Das passte besonders gut zu Uwe Vogelgesang, denn der ausgebildete Qi-Gong- und Tai-Chi-Lehrer beschäftigt sich auch privat viel mit den Themen Gesundheit und Achtsamkeit.

Trägerübergreifende Projekte

In den ersten drei Jahren wurde das BGM vom Europäischen Sozialfond und vom Bundesministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales gefördert. Für die Entwicklung der BGM-Maßnahmen arbeitete der berliner STARThilfe e.V. mit zwei anderen Trägern zusammen, die reha e.v. und aktion weitblick gGmbH.

Unser Mann für Qualität und Gesundheit



5 x 5-Kilometer Staffellauf (2011)

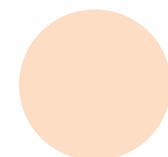
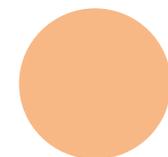
Bis heute setzen die drei Träger viele Maßnahmen gemeinsam um. Da wäre zum Beispiel das jährliche Volleyball-Turnier und regelmäßige Fachfrühstücke, bei denen sich die Mitarbeiter*innen in gemütlicher Runde über ein bestimmtes Thema aus ihrem Arbeitsalltag austauschen können. »Es freut mich, wenn meine Kolleg*innen diese Angebote nutzen und mir dann von ihren positiven Erfahrungen berichten«, erzählt Uwe Vogelgesang. Die Zusammenarbeit mit den beiden anderen Trägern schätzt er sehr. »Wir können alle voneinander lernen. Das ist ein großer Gewinn.« So ist auch die Idee für die Gesundheitspromotor*innen (GP) entstanden. Die GP beschäftigen sich mit den verschiedenen Faktoren für gesundes Arbeiten und erhalten dafür eine extra Ausbildung. Mittlerweile gibt es in jedem Team eine*n Gesundheitspromotor*in.

Weiterentwicklung und Beteiligung

Das Betriebliche Gesundheitsmanagement entwickelt sich immer weiter, neue Angebote kommen dazu, zuletzt Kurse in Yoga und Kickboxen. »Diese Angebote sind für die Mitarbeiter*innen kostenlos, weil sie vom Arbeitgeber finanziert werden – das finde ich klasse!«, sagt Uwe Vogelgesang.

Für die Zukunft wünscht er sich, dass das Verständnis für gesundes Arbeiten weiter wächst. »Es ist auch wichtig, dass die Mitarbeiter*innen sich aktiv einbringen.

Ich finde es toll, wenn die Gesundheitspromotor*innen sich untereinander austauschen. So erfahren alle von den guten Ideen aus den einzelnen Teams und lernen voneinander.«



Eine eigene Wohnung im Moselviertel



Robert wird seit 2012 vom berliner STARThilfe e.V. im Betreuten Einzelwohnen (BEW) begleitet. Hier bekommt er Unterstützung in mehreren Lebensbereichen, beim Umgang mit Geld, bei Terminen mit dem Amt oder bei Anträgen.

Aktuell geht Robert wieder zur Schule, weil er seinen Abschluss nachholen will. Auch dabei unterstützen ihn die Mitarbeiter*innen des berliner STARThilfe e.V. und helfen ihm zum Beispiel bei der Vorbereitung auf die Prüfungen.

Suche nach einer neuen Bleibe

Robert wird im Betreuten Einzelwohnen (BEW) begleitet. In den letzten Jahren hat er schon mehrere BEW-Standorte kennengelernt. Zuerst war er im BEW Mitte und dann im BEW Reinickendorf. Heute wohnt er in einer Trägerwohnung im Kiezquartier Moselviertel und wird durch die Mitarbeiter*innen des BEW Moselviertel begleitet. Das liegt in Weißensee, einem Ortsteil von Pankow. Aber warum ist er dorthin gezogen? »Ich habe vorher bei einem Freund zur Untermiete gewohnt, aber das Zusammenwohnen hat einfach nicht mehr funktioniert«, erklärt Robert.

Ende 2019 sollte Robert aus der Wohnung ausziehen. »Da der Wohnungsmarkt in Berlin, ich sage mal, nicht gerade prickelnd ist, habe ich mich damals an Tom gewendet«, erzählt er. Tom Roehl arbeitet im BEW Reinickendorf. Er betreute Robert damals und erzählte ihm von einem neuen BEW-Standort in Pankow, dem Moselviertel. »Tom meinte, dass ich mich auf die Warteliste setzen lassen kann. Das habe ich dann auch direkt veranlasst.«



Unser neues Kiezquartier Moselviertel in Weißensee (2020)

Umzug und neue Kontakte

Da die Wohnungen im Moselviertel erst im März 2020 fertiggestellt wurden, musste Robert ein paar Monate überbrücken. Nach dem Auszug bei seinem Kumpel kam er in einer Pension unter, die ihm die Soziale Wohnungshilfe vermittelt hatte. Von dort zog er dann Ende Februar in die Wohnung im Moselviertel. Die Wohnungen gehören einer Genossenschaft. Als Mitglied der Genossenschaft kann der berliner

STARThilfe e.V. die Wohnungen an die Kund*innen untervermieten.

Das Moselviertel liegt eher am Stadtrand von Berlin. Es gibt viel Grün und mehrere Seen. Und wie gefällt es Robert hier?

»Das ist jetzt schon etwas abseits von dem ganzen Tumult, aber schön ruhig«, antwortet er. Ein bisschen kennt er sich bereits in der Umgebung aus. Auch Kontakte lassen sich einfacher knüpfen, denn der berliner STARThilfe e.V. hat hier mehrere Trägerwohnungen, eine Wohngemeinschaft für Menschen mit Lernschwierigkeiten und eine Therapeutische Wohngemeinschaft für abstinenten Menschen mit chronischer Suchterkrankung angemietet.

Ein lebendiger Kiez

Direkt neben Robert wohnt ein Pärchen, mit dem er sich gut versteht. Früher fiel es ihm schwer, auf Leute zuzugehen, berichtet er selbst. Das hat sich geändert, er ist viel offener geworden. Mit den Bewohner*innen aus der WG Moselviertel verbringt Robert gerne seine Freizeit. Zusammen spielen sie Basketball, Fußball oder Tischtennis. Außerdem hat er nach längerer Zeit wieder Kontakt zu seinem Vater und seinem Bruder aufgenommen. Roberts Vater hat ihm beim Umzug geholfen und ihm einen Kühlschrank mitgebracht.

Das Moselviertel ist ein Kiez, der sich weiterentwickelt. Es werden neue Wohnungen gebaut und aktuell auch eine Schwimmhalle, die bald eröffnet. Die Dachterrassen der Häuser sind für die Bewohner*innen zugänglich – dort kann man zum Beispiel grillen. Es herrscht eine Aufbruchstimmung im Moselviertel. Und auch Robert plant, seine Wohnung weiter einzurichten. Er will erstmal im Moselviertel bleiben.



Vor fünf Jahren wohnte Kevin im therapeutischen Einzelwohnen der Jugendhilfe und machte eine Ausbildung zum Einzelhandelskaufmann. Über seinen Bruder lernte er den berliner STARThilfe e.V. kennen. Dort knüpfte er erste Kontakte und so entstand der Wunsch, genau wie sein Bruder, von diesem Verein begleitet zu werden. Und dann zog er als erster in die neue WG.

Wechsel mit Hindernissen

Gemeinsam mit seinem Rechtlichen Betreuer ging Kevin damals zum Sozialpsychiatrischen Dienst (SpD), um den Wechsel zur Eingliederungshilfe vorzuschlagen. Aber der SpD war nicht einverstanden und wollte, dass Kevin erstmal in der Jugendhilfe bleibt. Kevin war enttäuscht, aber er gab nicht auf. Er und sein Rechtlicher Betreuer versuchten es immer wieder.

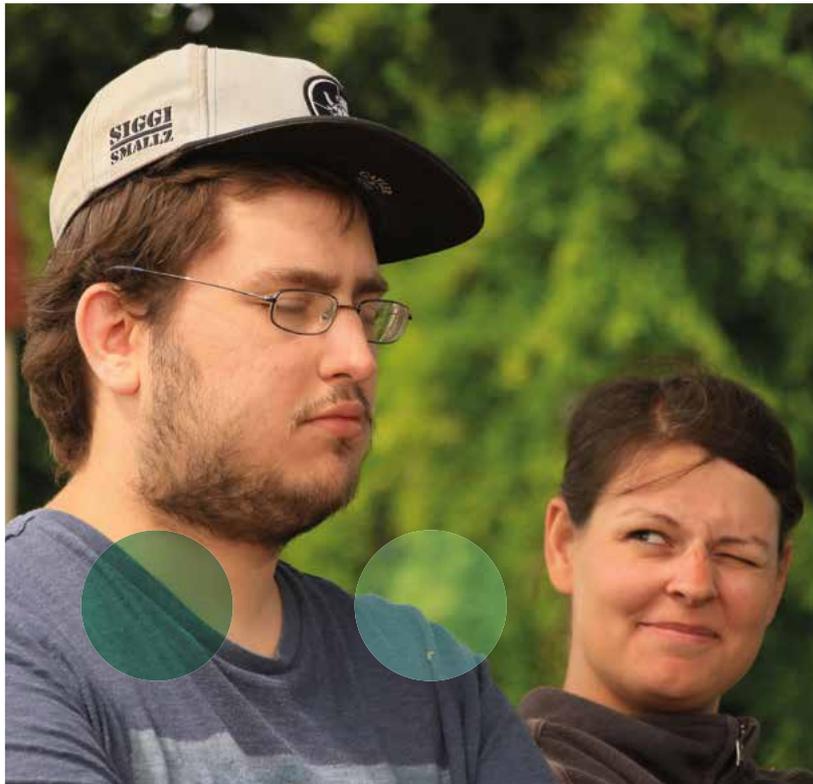
Zu dem Zeitpunkt waren alle Wohngemeinschaften des berliner STARThilfe e.V. belegt. Als dann eine neue Wohngemeinschaft in Treptow-Köpenick eröffnen sollte und Kevin einen neuen Bearbeiter beim SpD bekam, wurde sein Wunsch endlich erfüllt. Als einer der ersten Bewohner*innen zog Kevin in die neue WG.

Rücksicht im WG-Alltag

Von Anfang an mag Kevin die Stimmung in der WG. »Hier sind alle sehr offen, man kann gut miteinander reden«, berichtet er. Und wenn er mal seine Ruhe braucht, dann schließt er einfach seine Zimmertür. In seinem Zimmer fühlt er sich sehr wohl. Manchmal findet er es schwierig, dass die Mitbewohner*innen unterschiedliche Tagesabläufe haben. »Deshalb müssen wir alle Rücksicht aufeinander nehmen.«

In seiner Freizeit hört Kevin gern Musik, fährt Fahrrad und zockt Computerspiele. Er kocht auch gerne mit seinen Mitbewohner*innen. Bei einer Kund*innen-Reise des berliner STARThilfe e.V. hat er seine Freundin kennengelernt. Mit ihr verbringt er viel Zeit.

Von der Jugendhilfe zur Eingliederungshilfe



Entspannung im Alltag (2018)

Kewins Pläne und Wünsche

Mittlerweile hat Kevin seine Ausbildung abgeschlossen. Er arbeitet im Schichtdienst in einem Schreibwarenladen. In seinem Job muss er häufig Überstunden machen. Deshalb möchte er sich bald einen neuen Job suchen. Sein Bezugsbetreuer unterstützt ihn dabei. Durch seine bisherigen Erfahrungen im Arbeitsleben weiß Kevin, was ihm wichtig ist. Dazu gehört zum Beispiel ein Bewusstsein für seine Situation.

Kevin erzählt, dass er einmal wegen seiner Lernschwierigkeiten gekündigt wurde. Das hat ihn wütend gemacht, denn er war von Anfang an ehrlich. Schon in der Bewerbung hat er seine Situation beschrieben, um den zukünftigen Arbeitgeber darauf vorzubereiten. »Faire Teilhabe ist mir wichtig«, sagt Kevin.

Für die Zukunft wünscht er sich, immer selbstständiger zu werden. »Irgendwann möchte ich in meiner eigenen Wohnung leben.« Der berliner STARThilfe e.V. unterstützt Kevin auf diesem Weg.

Anett und ihre zahlreichen Aktivitäten



Die Begleitung von Anett durch den berliner STARThilfe e.V. begann vor 14 Jahren in der Begleiteten Elternschaft (BEL) in Pankow. Der Verein wurde ihr damals von ihrer Rechtlichen Betreuerin empfohlen. Durch die Familienhilfe erhielten Anett, ihr Partner und ihre beiden Kinder Unterstützung.

Unterstützung bei Haushalt und Kinderbetreuung

In der ersten Zeit ging es vor allem darum, wie Anett und ihr Partner den Haushalt und die Versorgung der Kinder bewältigen können. »Wenn man ein Kleinkind hat, weiß man ja erstmal nicht, wie man das alles machen soll«, erklärt Anett die Situation. Besonders hilfreich fand sie damals den Austausch mit anderen Eltern. »Da konnte ich erzählen, wie erschöpft und verzweifelt ich manchmal bin. Und die anderen haben mich verstanden«, erzählt sie.

Die Begleitete Elternschaft bot aber nicht nur Kontakt zu Gleichgesinnten. Es wurden auch gemeinsame Ausflüge unternommen, zum Beispiel zu Spielplätzen. Auch die erste Reise mit ihren Kindern organisierte der berliner STARThilfe e.V. Besonders gern erinnert sich Anette an eine Gruppenreise an die Ostsee. »Die neuen Erfahrungen mit den Kindern in einer neuen Umgebung, aber auch die ruhigen Momente, wenn sich die Mitarbeiter*innen um die Kinder gekümmert haben – dann konnte ich auch mal loslassen«, sagt sie rückblickend.

Wechsel ins Betreute Einzelwohnen

Mittlerweile ist Anetts Tochter erwachsen. Ihr Sohn ist 15 Jahre alt und lebt in einer Jugendhilfe-Einrichtung. Vor ein paar Jahren wechselten Anett und ihr Partner ins Betreute Einzelwohnen (BEW) in Treptow-Köpenick. Dort fühlen sie sich sehr wohl. »Das Thema Haushalt spielt weiterhin eine wichtige Rolle im Zusammenhang mit der Unterstützung«, berichtet sie. Die Gruppenangebote im BEW nutzt Anette viel. Sie mag es, neue Leute kennenzulernen. »Wir treffen uns zum Kegeln, gehen ins Kino, veranstalten Dart- und Kicker-Turniere oder Spielenachmittage«, zählt sie auf. Auch die Kochgruppe macht ihr viel Freude.

Kundensprecherin und Ehrenamt

Im berliner STARThilfe e.V. setzt sich Anett für die Interessen der Kund*innen ein. Sie ist seit vielen Jahren Kundensprecherin. Dieses Amt teilt sie sich mit ihrem Partner. Sie unterstützt andere Kund*innen, wenn diese zum Beispiel ein Problem in der Begleitung haben. »Dann setzen wir uns mit allen Beteiligten zusammen und suchen gemeinsam nach einer Lösung«, erklärt Anette. Die Kundensprecher*innen treffen sich auch regelmäßig in der



Gruppenveranstaltung im BEW Treptow-Köpenick (2015)

Geschäftsstelle und berichten, was gut läuft und was nicht. Als Kundensprecherin darf Anett auch mal eine Rede halten, etwa bei Jubiläumsfeiern des Vereins. »Mein Partner und ich bereiten diese Rede lange vor und üben zusammen – wir sind schon ein eingespieltes Team«, sagt sie.

Anett arbeitet auch ehrenamtlich für Laib und Seele, die Berliner Tafel. »Dort gebe ich Essen aus, sortiere Lebensmittel und halte die Kisten sauber«, fasst sie ihre Aufgaben zusammen. In ihrer Freizeit besucht sie gerne Kulturveranstaltungen, malt oder tobt mit ihren zwei Katzen rum. Besonders genießt sie alle Aktivitäten mit ihren Kindern. Entweder machen sie einen Ausflug, letztes waren sie im Frierichstadtpalast. Oder sie machen sich einen gemütlichen Spielenachmittag zu Hause. Für die Zukunft wünscht sie sich »bald wieder gemeinsam als Familie zu verreisen, zum Beispiel nochmal an die Ostsee«.

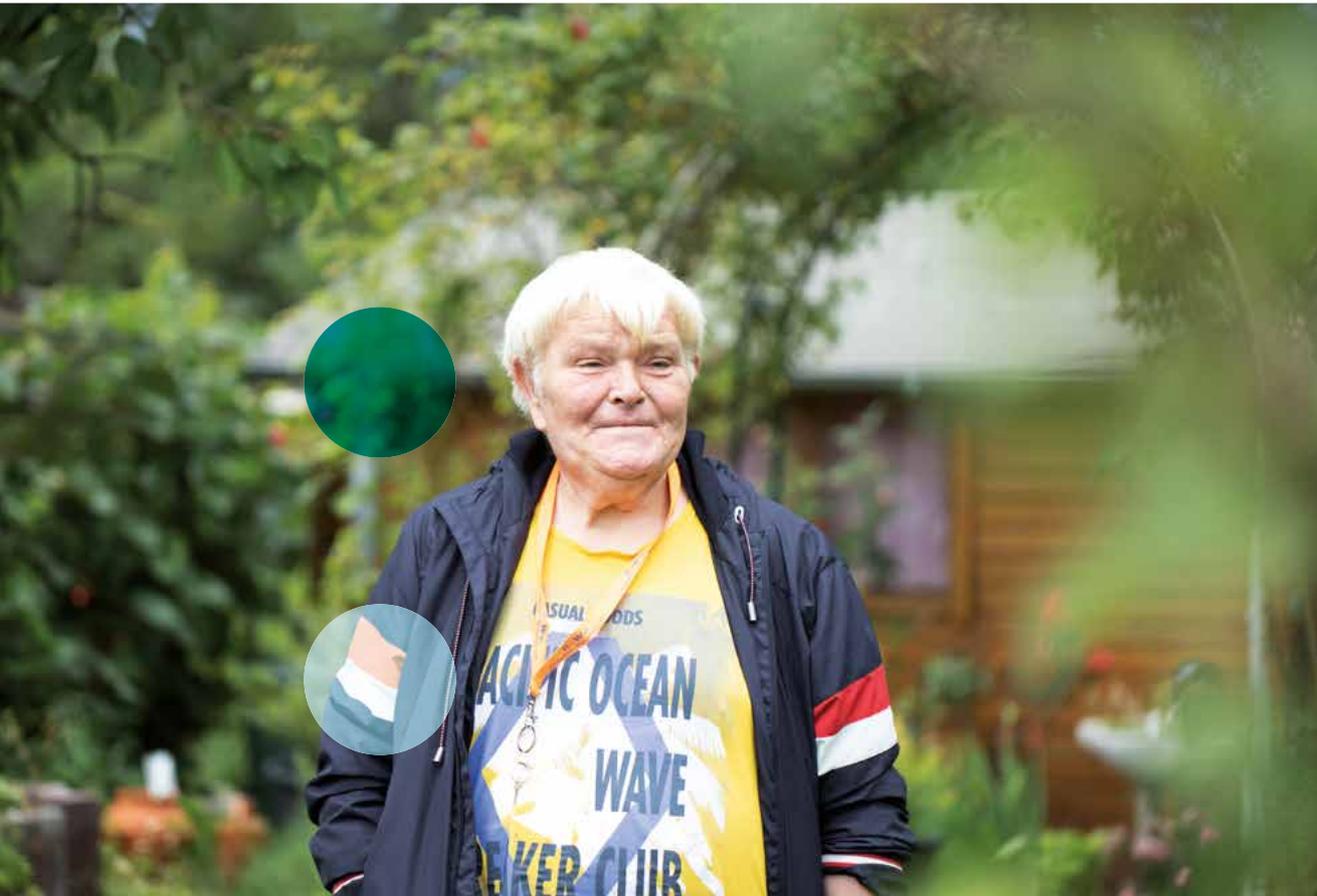
Stolz auf positive Entwicklung

In den vergangenen 30 Jahren hat Hartmut viel dazugelernt. »Die Wohnung sauber halten, Miete und Rechnungen pünktlich bezahlen, auf meine Gesundheit achten«, zählt er auf. Seit zwei Jahren braucht Hartmut auch keine Rechtliche Betreuung mehr. »Es läuft eigentlich alles positiv«, sagt er stolz. Im BEW gefällt ihm, dass es fast immer jemanden gibt, den er ansprechen kann. »Nachts um 2 Uhr natürlich nicht, denn da wollen die Betreuer auch mal ihren Feierabend haben. Aber wenn sie im Büro sind, kann man jederzeit anrufen«, erklärt Hartmut.

Besonders genießt Hartmut die Gruppenreisen im berliner STARThilfe e.V. Er hat schon an vielen Reisen teilgenommen, aber am meisten hat ihn die Stadt Glasgow in Schottland beeindruckt. »Da haben wir viel zusammen unternommen.« Überhaupt ist der Kontakt zu anderen Menschen für Hartmut sehr wichtig. Er nutzt gerne die Gruppenangebote im BEW Florastraße. Dort fühlt er sich gut aufgehoben und von allen akzeptiert.

Aktiv im Interesse der Kund*innen

Einige Mitarbeiter*innen des berliner STARThilfe e.V. kennt er schon sehr lange, zum Beispiel den Geschäftsführer Stefan Zenker. Der arbeitete zuerst als Betreuer im Verein. Hartmut erinnert sich, wie sie zusammen viel gelacht und Faxen gemacht haben. Und wie ist es heute? »Ich habe immer noch einen lustigen Kontakt zu ihm, wenn ich ihn sehe«, sagt er.



Hartmut wird bald 60 Jahre alt. Er kennt den berliner STARThilfe e.V. seit der Gründung 1990. Vor der Wende lebte Hartmut im Geschützten Wohnen im Prenzlauer Berg. Heute wird er im Betreuten Einzelwohnen (BEW) in der Florastraße begleitet. Er bekommt zum Beispiel Unterstützung bei Behördensachen und beim Umgang mit Geld.

Hartmut – von Anfang an mit dabei



Florastraßenfest (2016)

Eine Stärke von Hartmut ist, dass er seine Meinung gut vertreten kann. Deshalb hat er sich als Kundensprecher jahrelang für die Interessen der Kund*innen eingesetzt. »Wenn sie Probleme mit ihren Betreuern hatten oder irgendwas Anderes, bin ich dann sozusagen zum Betreuer gegangen und hab mich mit ihm unterhalten«, erzählt er. Die Aufgabe der Kundensprecher*innen fasst Hartmut zusammen als »eine ganz demokratische Sache«. Und was hat er in seiner Zeit als Kundensprecher erreicht? »Wir haben erreicht, dass die Reiseziele gemeinsam in der Gruppe beschlossen werden«, antwortet er.

Betreuung mit Herz

Hartmut findet, die Kund*innen können sich glücklich schätzen, dass es den Berliner STARThilfe e.V. gibt. »Weil die Starthilfe, das sind alle Betreuer. Ich kenn ja die Hälfte und die sind alle herzenslieb«, sagt er und verabschiedet sich wie gewohnt mit den Worten »Guten Tag, guten Weg!«.

In die Aufgaben hineingewachsen

Felix Groß stieß vor sieben Jahren zum berliner STARThilfe e.V. Er hatte den Wunsch, sich für Menschen mit Lernschwierigkeiten einzusetzen. Gleichzeitig interessierte ihn die Tätigkeit als Vorstand. Mit der Zahl der Mitarbeiter*innen des berliner STARThilfe e.V. wuchs auch die Verantwortung – heute hat der Verein 115 Mitarbeiter*innen. »Über die Jahre bin ich immer weiter in meine Aufgaben hineingewachsen und habe viel dazugelernt«, sagt Felix Groß. Bei der Arbeit kann er auch sein Fachwissen als Bauleiter einbringen, wenn zum Beispiel neue Wohnungen oder Büroräume für den Verein gesucht werden. Er möchte sein Fachwissen im Bereich Bauorganisation und Immobilien bei den diversen Bauprojekten und des Geschäftsbetriebes noch stärker einbringen.



v. l. n. r. Thilo Dietrich, Stefan Zanev, Felix Groß

Felix Groß, Stefan Zanev und Thilo Dietrich bilden zusammen den Vorstand des berliner STARThilfe e.V. Thilo Dietrich ist seit 21 Jahren Vorstandsmitglied und aktuell der Schriftführer. Felix Gross kam vor sieben Jahren zum berliner STARThilfe e.V. und ist aktuell der 1.Vorsitzende des Vereins. Stefan Zanev ist bereits seit 14 Jahren dabei und ist aktuell der stellvertretende Vorsitzende.

Ein Platz in der Mitte der Gesellschaft

Stefan Zanev begann vor 14 Jahren im berliner STARThilfe e.V. Er hatte schon länger das Bedürfnis, sich ehrenamtlich zu engagieren. Durch seine langjährige Berufserfahrung als Journalist und Filmmacher, war er immer wieder der gesellschaftlich wichtigen Aufgaben von Vereinen begeistert. Als er dann die Möglichkeit bekam, Teil des Vorstands zu werden, stellte er sich gerne zur Verfügung. »Mir ist es sehr wichtig, dass Menschen mit Lernschwierigkeiten einen Platz in der Mitte der Gesellschaft bekommen und dabei unterstützt werden«, sagt Stefan Zanev. Auch er kann sich gut vorstellen, dass in Zukunft sein

Der Vorstand des berliner STARThilfe e.V.

journalistisches Fachwissen noch stärker bei der immer wichtiger werdenden Medienarbeit des Vereins abgerufen wird. Im Laufe der Jahre haben sich viele Bedingungen für die freien gemeinnützigen Träger geändert. Die Mieten werden immer teuer, so dass viele Kund*innen nicht mehr in Pankow leben können. Gleichzeitig steigen die Ansprüche an die Betreuung. Darauf muss auch der berliner STARThilfe e.V. reagieren. »Wir wollen die Bedürfnisse der Kund*innen weiterhin gut erfüllen. Deshalb müssen wir Standorte in anderen Vierteln eröffnen«, erklärt Stefan Zanev.

Etwas Sinnvolles neben dem Jurastudium

Thilo Dietrich erinnert sich noch gut, wie er vor 21 Jahren zum berliner STARThilfe e.V. kam. Er studierte damals Jura und sein rechtliches Fachwissen wurde im Vorstand des Vereins dringend benötigt. »Es war keine einfache Zeit für den Verein, aber ich wollte gern etwas Sinnvolles neben dem Studium tun«, erzählt Thilo Dietrich. Also nahm er die Herausforderung an und blieb bis heute dabei. Neben der Unterstützung von Menschen mit Lernschwie-

rigkeiten findet Thilo Dietrich auch die organisatorischen Fragen als Vorstand spannend. Dazu gehören zum Beispiel Verhandlungen mit dem Berliner Senat über eine angemessene Bezahlung der Betreuungsleistungen.

Bemühen um gegenseitiges Verständnis

Wichtige Entscheidungen muss der Vorstand mittragen. Deshalb ist ein enger Austausch mit der Geschäftsführung und den Mitarbeiter*innen notwendig, ebenso wie regelmäßige Treffen mit den Vereinsmitgliedern. »Als Vorstand müssen wir den Überblick über die Arbeit des Vereins und des Geschäftsbetriebes behalten. Das ist für nicht-hauptamtliche Vorstände die Ihre gemeinnützige Arbeit neben ihrem Berufsalltag erledigen müssen, fast nicht zu leisten und eine riesige Verantwortung«, beschreibt Felix Groß die Funktion des Vorstands. Das ist ein Thema, bei dem wir uns seit Jahren zusammen mit der Geschäftsführung und den Vereinsmitgliedern um eine Lösung bemühen, die allen gerecht wird. Wenn Veränderungen anstehen, geht Felix Groß persönlich in die Einrichtungen

und spricht mit den Mitarbeiter*innen. »Ich bemühe mich um gegenseitiges Verständnis, damit sich am Ende alle wohlfühlen.«.

Von den drei Vorstandsmitgliedern hat Thilo Dietrich wohl die meisten Veränderungen im Verein miterlebt – viele Erfolge, aber auch Projekte, die nicht funktioniert haben.

Gerne erinnert er sich an den Restaurantbetrieb, in dem Menschen mit Lernschwierigkeiten beschäftigt waren. »Das Projekt war am Ende finanziell nicht tragbar. Trotzdem bleibt es vielen Menschen in positiver Erinnerung«, erzählt Thilo Dietrich. »Man darf nicht den Blick für das große Ganze verlieren, muss immer bedenken, was auf dem Spiel steht. Nur so kann die Arbeit gut fortgesetzt werden. Und frischer Nachwuchs für den Verein, das wäre auch schön«, sagt er abschließend. Stefan Zanev und Felix Groß stimmen ihm da zu.

Unsere Standorte

berliner STARThilfe e.V.
Geschäftsstelle

Neumannstraße 13 · 13189 Berlin
Geschäftsführer: Stefan Zenker
fon: 030 4 44 30 35

Regionalleitung Pankow:
Bettina Blankmann
mobil: 0163 43 07 41 6

BEW Pankow Florastraße
Florastraße 34c · 13187 Berlin
Standortleiter: Peter Rothmeier
fon: 030 49 98 84 99

BEW Pankow Schivelbeiner Straße
Schivelbeiner Straße 22 · 10439 Berlin
Standortleiter: Frank Gaida
fon: 030 4 45 50 58

BEW und WG Pankow Moselviertel
Hansastr. 190 · 13088 Berlin (Postanschrift)
Standortleiter: Erik Neumann
fon: 030 45 95 89 66

Begleitete Elternschaft Pankow
Ueckermünder Straße 2 · 10439 Berlin
Standortleiterin: Jessica Pruß
fon: 030 81 46 50 84

Wohngemeinschaft Pankow
Hagenauer Straße 18 · 10435 Berlin
Standortleiterin: Katharina Bachmann
fon: 030 4 41 30 53

Verbund Sucht Pankow
Greifenhagener Straße 61 · 10437 Berlin
Verbundleiter: Torsten-M. Friedemann
fon: 030 44 65 14 60

Regionalleitung Mitte:
Christian Tiedemann
mobil: 0163 43 07 42 9

BEW Mitte Soldiner Straße
Soldiner Straße 12 · 13359 Berlin
Standortleiterin: Katja Ginter
fon: 030 93 95 54 84

Wohngemeinschaft Mitte
Soldiner Straße 12 · 13359 Berlin
Standortleiterin: Katharina Bachmann
fon: 030 4 42 78 49

Regionalleitung Lichtenberg:
Tom Roehl
mobil: 0163 43 07 42 2

BEW Lichtenberg Nöldnerplatz
Lückstraße 72/73 · 10317 Berlin
Standortleiterin: Ann-Katrin Menke
fon: 030 32 29 58 87

Regionalleitung Reinickendorf:
Tom Roehl
mobil: 0163 43 07 42 4

BEW Reinickendorf
Oraniendamm 12 · 13469 Berlin
Standortleiter: Tom Roehl
fon: 030 98 40 90 07

**Regionalleitung Treptow-Köpenick
und Neukölln:** Carmen Lassahn
mobil: 01590 44 50 20 7

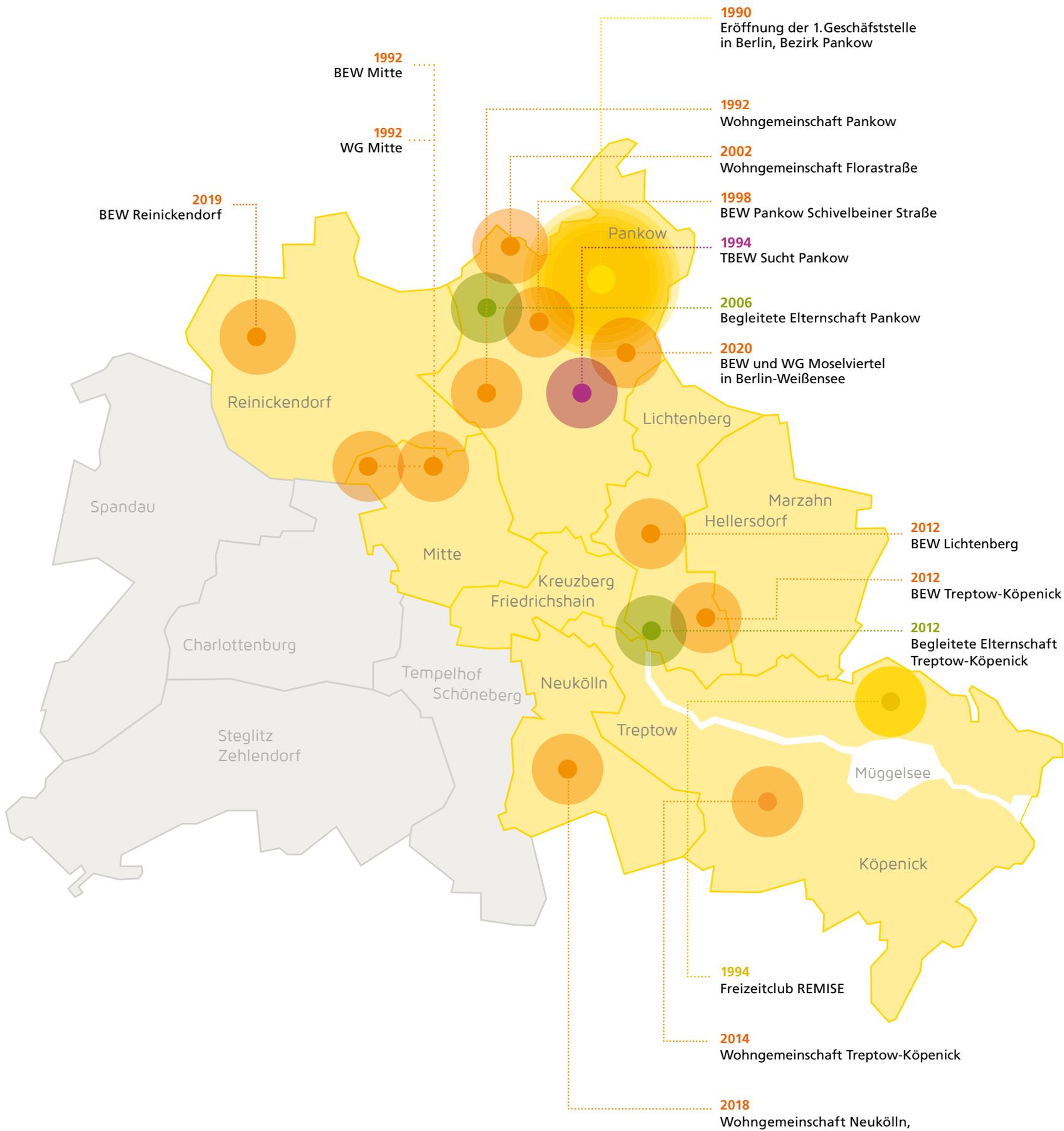
BEW Treptow-Köpenick
Griechische Allee 5 · 12459 Berlin
Standortleiter: Michael Görn
fon: 030 32 29 58 82

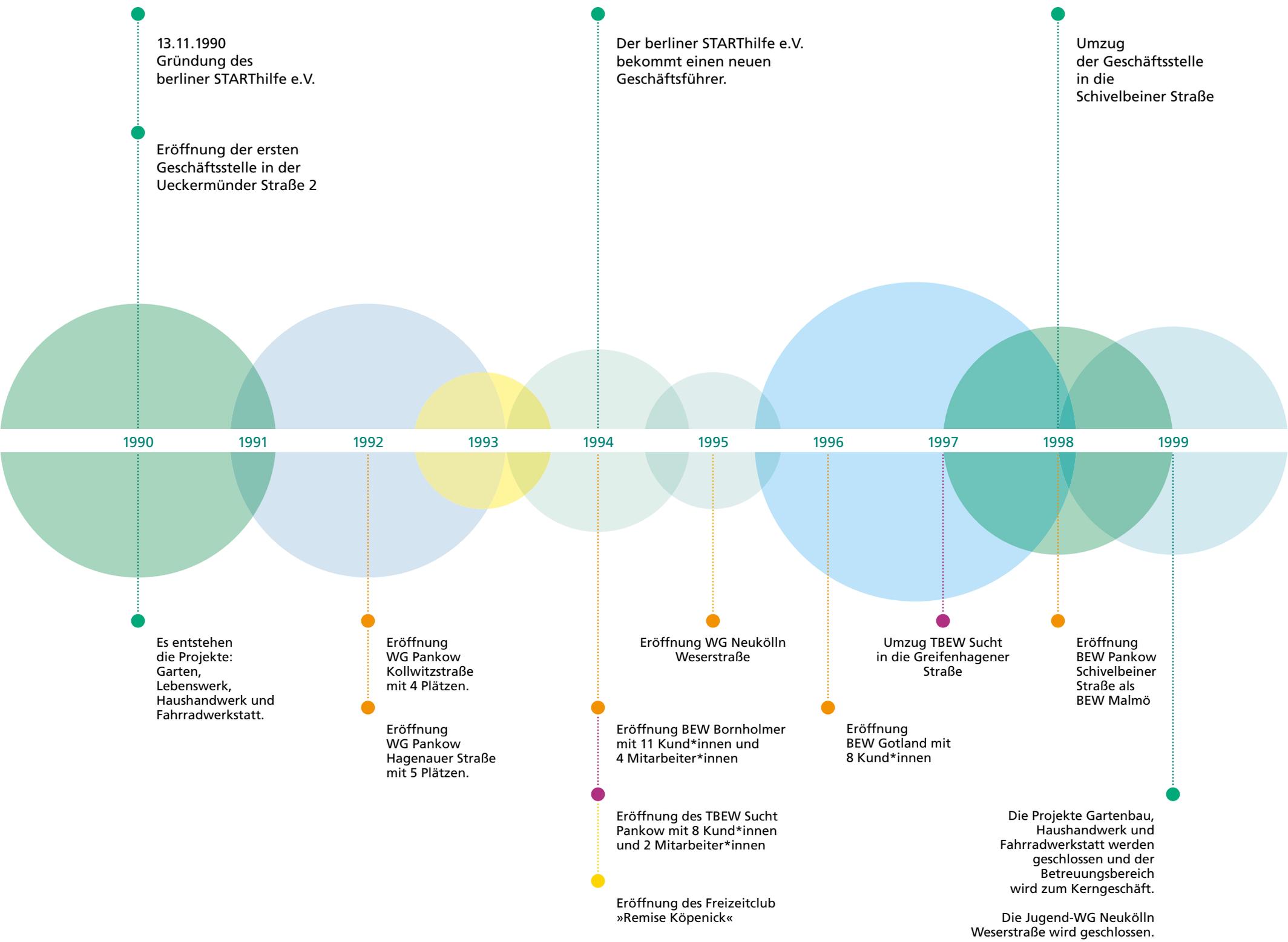
Begleitete Elternschaft Treptow-Köpenick
Griechische Allee 5 · 12459 Berlin
Standortleiterin: Kathleen Hofmann
fon: 030 32 29 68 91

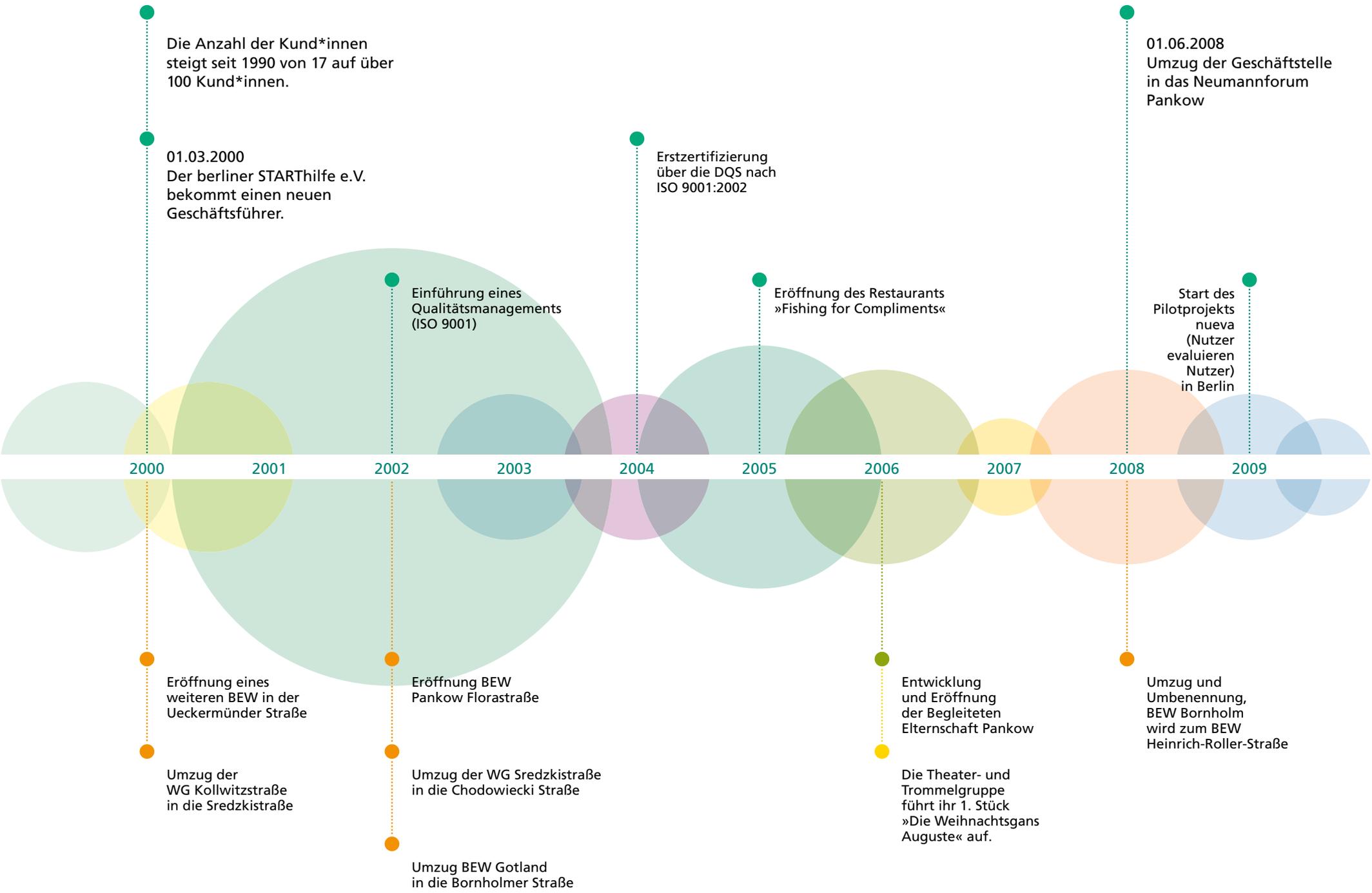
Wohngemeinschaft Treptow-Köpenick
Florian-Geyer-Straße 97 · 12489 Berlin
Standortleiterin: Carmen Lassahn
fon: 030 32 53 39 88

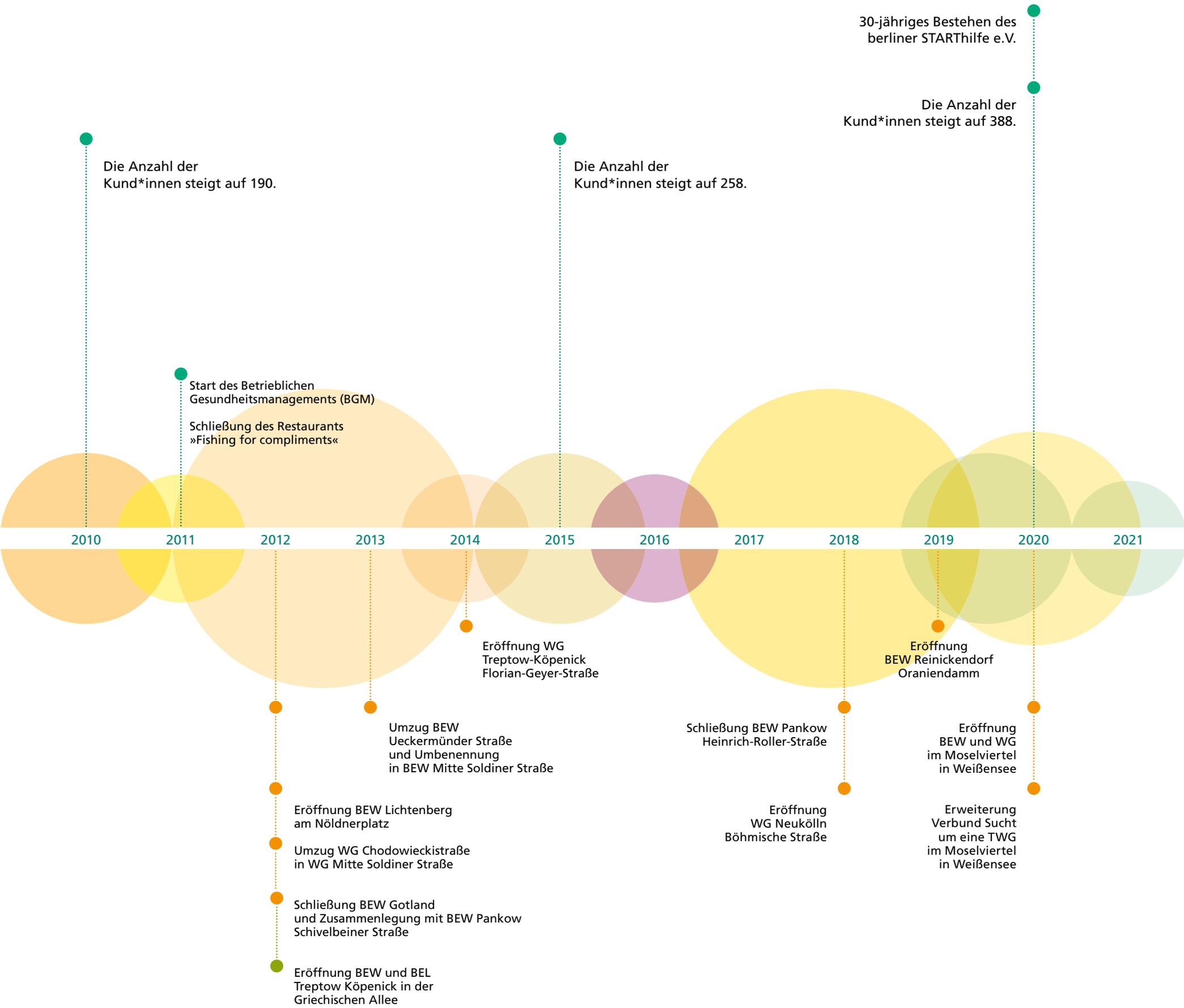
Wohngemeinschaft Neukölln
Böhmische Straße 13 · 12055 Berlin
Standortleiter: Eric Voigt
fon: 030 98 39 33 17

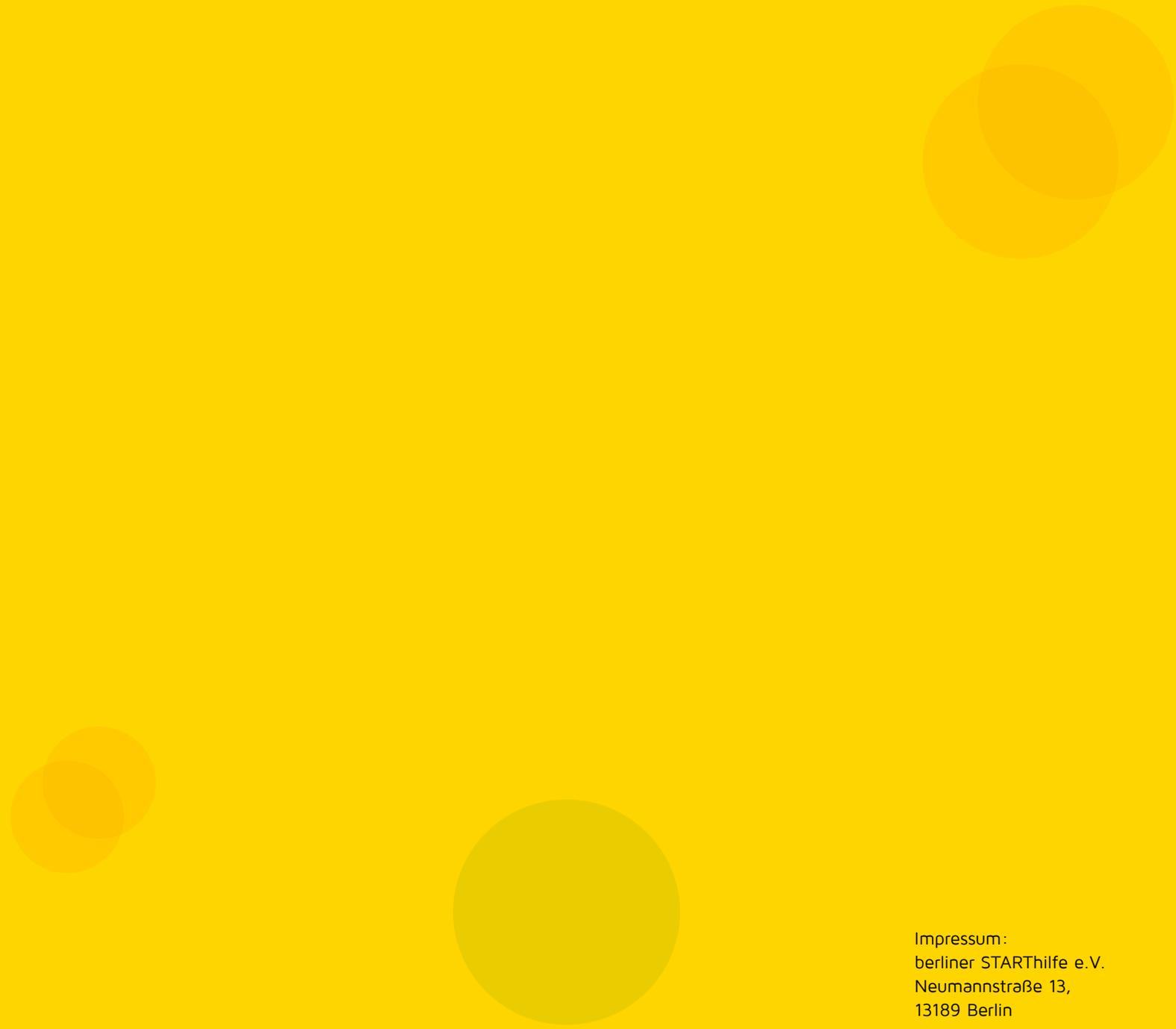
Freizeitclub REMISE
Bölschestraße 124 · 12587 Berlin
Standortleiterin: Carmen Lassahn
fon: 030 6 41 88 80











Impressum:
berliner STARThilfe e.V.
Neumannstraße 13,
13189 Berlin

Telefon: 030 4 44 30 35
Redaktion: Christian Tiedemann,
Bettina Blankmann, Uwe Vogelgesang
Texte: Ellen Baum
Überarbeitung Texte: capito Berlin

Veröffentlichungsdatum: Oktober 2020
Foto: Archiv berliner STARThilfe e.V.
Gestaltung: Karin Posselt
Druck: Oktoberdruck Berlin